

Auch Pinay gescheitert

PARIS. Der Versuch des Unabhängigen Republikaners Pinay, die fast fünfjährige französische Regierungskrise zu lösen, mußte am Dienstagabend als gescheitert gelten, noch bevor Pinay dem Staatspräsidenten Auriol mitgeteilt hat, ob er den Auftrag annimmt oder ablehnt. Pinay wurde schon beim Versuch, sich die notwendige Mehrheit für die Investitur zu sichern, von der linken Mitte und der äußersten Rechten zugleich torpediert. Wie bekannt wurde, hat die Fraktion der Volksrepublikaner Pinay nahegelegt, den Regierungsauftrag nicht anzunehmen, das heißt, daß sie andernfalls gegen ihn stimmen würde. Außerdem konnte er nur etwa 30 der rund 80 Stimmen des ehemals gaullistischen Abgeordnetenblocks für sich gewinnen. Pinay war der siebente französische Politiker, der eine Lösung der Krise versucht hat. Zwei gaben den Auftrag zurück, vier wurden von der Nationalversammlung öffentlich abgelehnt. Einige weitere, an die Staatspräsident Auriol herangetreten war, hatten von vornherein abgewinkt.

Die Christliche Gemeinschaftsschule

Koalition setzt ihren Schulartikel durch / CDU überstimmt

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Die Verfassungebene Landesversammlung in Stuttgart hat am Dienstag das umstrittene Kapitel der künftigen Verfassung, die Frage der Schulreform, in zweiter Lesung beraten. Die Aussprache war sachlich und ging ohne turbulente Szenen, wie man vielleicht hätte erwarten können, vonstatten. Die Rednerlisten waren für viele Stunden voraus bestimmt.

Es zeigte sich, daß die Koalitionsparteien an der Christlichen Gemeinschaftsschule festhalten wollen. Die CDU hatte insofern ihre Forderungen zurückgeschraubt, als sie zwar an dem sogenannten „Elternrecht“ als Grundprinzip festhalten, im übrigen aber es bei dem heutigen Zustand in den vier Landesteilen bis zum Erlaß eines späteren Schulgesetzes belassen möchte. Das bedeutet, daß die Christliche Gemeinschaftsschule in Württemberg-Baden und in Südbaden ebenso gesichert werden soll, wie das Schulgesetz in Württemberg-Hohenzollern, das beide Schulformen, die Bekenntnisschule und die Christliche Gemeinschaftsschule, zuläßt.

Die CDU sagte, sie wolle keinen Kulturkampf und keine Mehrheitsentscheidung, sondern ein echtes Gespräch, das zu einer Verständigung führe. Der Abgeordnete Simpfendorfer erinnerte an die sogenannten Karlsruher Beschlüsse, die den Status quo garantieren, und erklärte, daß der Bruch dieses Abkommens schwerwiegende Folgen in Südwürttemberg-Hohenzollern haben würde.

Der ehemalige Tübinger Kultminister Sauer sagte, das in Württemberg-Hohenzollern gültige Schulsystem sei als die beste Lösung auch von anderen Ländern übernommen worden. Eine Mehrheitsentscheidung der Landesversammlung im Sinne der Christlichen Gemeinschaftsschule wäre eine Gewaltmaßnahme, die von der südwürttembergischen Bevölkerung als eine „Reaktion gegen den Fortschritt“ gedeutet würde. Der Status quo sei die Lösung, die dem Lande den kulturellen Frieden erhalten würde.

Die weitere Debatte hat nicht den Eindruck hinterlassen, daß die Koalitionsparteien den

Kanzler: Wir werden nicht ruhen bis Deutschland vereint ist

500 000 bei der Berliner Trauerfeier / Arbeitsruhe in allen Betrieben

BERLIN. „Ich bin nach Berlin gekommen, um Berlin und der Sowjetzone zu zeigen, daß wir mit ihnen allen auf Geduld und Verdrerb verbunden sind und alles tun werden, was in unseren Kräften steht, um ihnen die Freiheit wiederzugeben.“ Mit diesen Worten grüßte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Dienstag bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz Tempelhof Berlin und die Sowjetzone.

Zu seinem Empfang hatten sich u. a. Bundesminister Jakob Kaiser und der Regierende Bürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, eingefunden. Unmittelbar nach seiner Ankunft fuhr Dr. Adenauer zur Sektorengrenze, um sich ein persönliches Bild über die Lage zu verschaffen. Im Elisabeth-Kranken-

haus nahe dem Potsdamer Platz ließ er sich in die Zimmer der dort noch liegenden neun Verwundeten des Ostberliner Aufstandes führen und informierte sich eingehend über den Gesundheitszustand der Kranken.

In einem Schweigemarsch der studentischen Verbände, der Jugendorganisationen und der Gewerkschaftsjugend in Westberlin zogen am Nachmittag über 300 000 Menschen zur Trauerfeier für die Opfer der Freiheitsdemonstrationen vor das Rathaus Schöneberg, wo die Särge von sieben Gefallenen aufgestellt waren. Ein schlichtes, schwarzumrandetes Schild erinnerte an den hingerichteten Willi Götting, dessen Leiche die Sowjets noch nicht freigegeben haben.

Fast 500 000 Menschen füllten den Platz und die angrenzenden Straßen als Bundeskanzler Dr. Adenauer, der bereits am Vortage in Telegrammen an die Westmächte appelliert hatte, die Wiedervereinigung Deutschlands zu betreiben, in seiner Ansprache gelobte, daß das gesamte deutsche Volk nicht ruhen werde, bis die Deutschen hinter dem Eisernen Vorhang die Freiheit wieder haben und ganz Deutschland wieder in Frieden und Freiheit vereint ist. „Wie ein Fanal wird dieser Aufstand wirken bei uns in Deutschland und in der ganzen Welt, wie ein Fanal, das zeigt, daß Gewalt unseren Willen zur Freiheit nicht zu brechen vermag.“ Außer dem Bundeskanzler sprachen noch Bundesminister Kaiser und Bürgermeister Reuter.

Unter den ehrnen Tönen der Freiheitsglocke vom Turm des Schöneberger Rathauses setzte sich dann der Trauerzug mit den sieben



„Mit großer Getoifheit“ erklärten Bundesvorstand und Landesverband Nordrhein-Westfalen der FDP auf einem Außerordentlichen Landesparteiabend in Düsseldorf, ist die beabsichtigte Unterzeichnung demokratischer Parteien in der FDP an der entschlossenen Haltung von Landesverband und Bundesparteiabend gescheitert.“ Unser Bild zeigt Vizekanzler Blücher, Dr. Friedrich Mittelhauve (rechts) und Dr. Martin Blank (rechts). Bild: dpa

Särgen zum Friedhof im französischen Sektor in Bewegung.

In allen Teilen des Bundesgebietes, in Fabriken, auf Baustellen und in den Büros ruhte für fünf Minuten die Arbeit zum Gedenken an die Opfer von Osterlin.

Bemerkungen zum Tage

Die Arbeiter-Akte

H. Die Überwindung des Kollektivismus heißt das Buch des niederrheinischen Landesvorsitzenden der FDP, Artur Stegner, das jetzt in der Göttinger Verlagsanstalt erschienen ist. Wahrscheinlich wird dieses Buch nicht weniger umstritten sein als sein Autor, der gerade in der letzten Zeit im Zusammenhang mit dem Fall Naumann einiges Aufsehen erregte. Stegner wird dennoch das Verdienst für sich in Anspruch nehmen können, mit seinem Buch einen Diskussionsbeitrag zum Problem der Stellung des Arbeitnehmers in der Wirtschaft gegeben zu haben.

Davon ausgehend, daß das Betriebsverfassungsgesetz die Stellung der Arbeitnehmer in den Betrieben ebenso unzulänglich regelt wie die Experimente mit dem von Spindler exzerzierten Mitunternehmertum oder der bei Siemens praktizierten Gewinnbeteiligung, meint Stegner, die Arbeiter müßten die Möglichkeit einer echten Beteiligung das heißt eines echten Mitigentums an den Betrieben erhalten. Und dafür gäbe es keinen anderen Weg als über die Aktie, die in den letzten Jahren, wie Stegner in einer Erläuterung seines Buches vor Bonner Journalisten sagte, das schlechteste behandelte Papier in der Bundesrepublik wurde. Stegner ist der Überzeugung, daß sich die Arbeiter für den Erwerb von Aktien gewinnen lassen und sieht im Spartrieb der Arbeiter eine reelle Möglichkeit zur Finanzierung der Aktie, soweit diese nicht dadurch möglich ist, daß die innerbetrieblichen sozialen Aufwendungen auf ein Maß reduziert werden, das nicht nur von steuertechnischen Erwägungen bestimmt wird.

Außerhalb Deutschlands ist der von Stegner aufgezeigte Weg bereits beschritten worden und besonders in den USA hat er zu sehr guten Lösungen geführt. Das amerikanische Vorbild des „sozialistischen Individualismus“

wie Stegner sagt, hat ohne Zweifel aktuelle Bedeutung für die Lösung des deutschen Problems „Kommunismus und Einzelmensch“. Aber bis wir in der Bundesrepublik in der Lage sein werden, an die Lösung des Problems mit dem gesunden Menschenverstand heranzugehen, den die Sozialpartner in den USA bewiesen haben, wird sehr viel Zeit vergehen und eine unendlich große Bereitschaft der deutschen Sozialpartner nötig sein.

Aus der Nähe gesehen

H. Wer am Sonntag zum Fußballendspiel nach Berlin geflogen war und vorher geglaubt hatte, eine solche Reise vier Tage nach dem blutigen Aufstand in Ostberlin sei ein Wagnis, der war von diesem Tagesaufenthalt in der Viersektorenstadt überrascht. Westberlin bot ein Bild eines beschaulichen Sonntagsfriedens. Man gewann den Eindruck, der Westteil der Stadt sei von den Ereignissen jenseits der hermetisch abgeschlossenen Sektorengrenze nach dem Osten völlig unberührt geblieben. Lediglich an dem eingestellten S-Bahn-Verkehr — die S-Bahn als Hauptverkehrsmittel untersteht ostzonaler Verwaltung — bemerkte man nach außen hin eine Veränderung. Wer sich nicht in den überfüllten Straßenbahnen oder Omnibussen quetschen lassen wollte, mußte, wenn er es eilig hatte, ein Taxi nehmen. Die Droschkenfahrer hatten in diesen Tagen Hochkonjunktur. Es sind zwar keine modernen Fahrzeuge, sondern größtenteils alte Vehikel, die in der Bundesrepublik höchstens noch auf dem Autofriedhof vom einstigen Stand der Motorisierung zeugen, aber sie tun noch treu und brav ihren Dienst. Der Reisende aus dem Westen glaubte, die Westberliner Bevölkerung empfinde das Schicksal ihrer Mitbewohner im Ostsektor viel weniger aufragend als die Menschen in der Bundesrepublik. Damit soll nicht gesagt sein, die Berliner seien desinteressiert oder hätten kein Mitgefühl. Aber es bewahrheitet sich wieder der alte Satz, daß zur Gewohnheit gewordenen Geschehnisse in der Nähe ganz anders anzu sehen und beurteilt werden, als von dem Unbeteiligten in der Ferne. Während beispielsweise der Besucher aus der Bundesrepublik im Olympiastadion die 10 000 Ostberliner bedauerte, die als Karteninhaber nicht über die Zonengrenze durften, meinte ein Berliner nur trocken: „Dafür müssen jetzt 10 000 Westberliner zu Hause bleiben.“

Beruhigung in der FDP

H. BONN. Nach dem Landesparteiabend der nordrhein-westfälischen FDP erklärten maßgebende Mitglieder des Bundesvorstandes der FDP am Dienstag in Bonn, daß eine entscheidende Konsolidierung der Situation innerhalb der FDP festzustellen ist. Die Aufnahme von Mitgliedern der Opposition gegen Mittelhauve in den Vorstand des nordrhein-westfälischen Landesverbandes zeigte, daß sich auch in Düsseldorf der Wille durchgesetzt hat, die mit dem Fall Naumann entstandenen Fragen eindeutig zu bereinigen.

Wahlmodus noch immer ungeklärt

FDP und CDU können sich nicht einigen / CDU stellt Kandidatenlisten auf

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Am Dienstag fanden zwischen den Koalitionsparteien erneute Besprechungen über die endgültige Fassung des Wahlgesetzes statt, das am Donnerstag vom Bundestag verabschiedet werden soll. Der Bundeskanzler, der vor seinem Abflug nach Berlin am Dienstagmorgen noch an der Kabinettsitzung teilgenommen hatte, schaltete sich unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Berlin am Dienstagabend in die Besprechungen ein.

Eine Übereinstimmung zwischen den Koalitionsparteien konnte jedoch auch in diesen Beratungen nicht erzielt werden. Während sich die große Mehrheit der FDP erneut für den in der zweiten Lesung angenommenen Kompromißvorschlag aussprach, versuchen der Bundeskanzler und die Wahlrechtsexperten der CDU weiterhin die grundsätzlichen Bestimmungen des Scharnberg-Entwurfes (Listensystem, interner Proporz, Stichwahl) durchzusetzen.

Die Bemühungen der FDP, die Zustimmung der CDU zu dem in der zweiten Lesung angenommenen Entwurf zu erreichen und dafür der CDU hinsichtlich der Ersetzung der Drei-

prozent-Klausel durch die Fünf-Prozent-Klausel entgegenzukommen, waren bisher erfolglos. Die Besprechungen werden heute fortgesetzt. Gleichzeitig mit diesen Beratungen finden in Bonn Besprechungen zwischen Vorstand und Landesverbänden der CDU über die Zusammensetzung der Kandidatenlisten statt.

Ultimatum an Rhee?

Wieder eine Unterredung mit Clark

SEOUL. Der alliierte Oberbefehlshaber General Clark hatte am Dienstag eine neue Unterredung mit dem südkoreanischen Staatspräsidenten Rhee, der sich dem Abschluß eines Waffenstillstandes widersetzt. Die Kürze des Besuchs ließ vermuten, daß Clark dem Präsidenten eine Botschaft — möglicherweise ein Ultimatum — überreicht hat.

Wie aus unterrichteten Kreisen verlautete, hatte Rhee am Montag seine Mitarbeit am Waffenstillstand von der Annahme eines „Kompromißvorschlages“ abhängig gemacht. Er soll darin den Abzug aller ausländischen Truppen aus Korea, ein Bündnisabkommen mit den Vereinigten Staaten und die Aufnahme einer Klausel in das Waffenstillstandsabkommen verlangt haben, nach der die Kämpfe wieder aufgenommen werden müßten, wenn drei Monate nach Abschluß des Waffenstillstandes die politische Zukunft Koreas noch nicht geklärt sei.

De Gasperi in London

Fühlungnahme vor Bermuda-Konferenz

LONDON. Der italienische Ministerpräsident de Gasperi ist am Dienstag aus Paris mit dem Flugzeug in London eingetroffen, wo er am Nachmittag mit Premierminister Churchill in dessen Amtssitz Downing Street 10 zu einer längeren Besprechung zusammentraf. Anschließend war de Gasperi Gast eines Essens das Churchill zu seinen Ehren gab.

Hauptthema der Unterredung beider Staatsmänner bildeten die bevorstehende Bermuda-Konferenz der Westmächte, Deutschlands Zukunft in Verbindung mit seiner Rolle innerhalb des westlichen Verteidigungssystems, die Aussichten auf baldige Ost-West-Besprechungen zur Milderung des Kalten Krieges, die Trisfrage und die Situation im Fernen Osten. Der italienische Ministerpräsident reist heute nach Oxford, um dort die Würde eines Ehrendoktors für internationales Recht in Empfang zu nehmen.

Nur ein paar Zeilen

Mehr als 300 4 Butterbrotpapier und ... sind bei dem Massenandrang zu den Londoner Krönungsfeierlichkeiten in den Parks der Innenstadt liegen gelassen worden. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Sir David Eccles, sprach im Unterhaus von einer „öffentlichen Schande“.

... dann geht es wieder los

Glut des Aufstandes der Mitteldeutschen schwelt noch / Der Hunger geht um

BERLIN. „Wenn die russischen Truppen abziehen und der Ausnahmezustand aufgehoben ist, dann geht es wieder los.“ Das ist die übereinstimmende Meinung der wenigen Flüchtlinge, die in diesen Tagen nach dem Aufstand des 17. Juni meist auf abenteuerlichen Wegen aus der Sowjetzone in Westberlin eintreffen. Die Flüchtlinge berichten von bisher 30 bekanntgewordenen Standgerichtsurlteilen, die von sowjetischen Kriegengerichten verhängt wurden.

Lautsprecher verkünden Hinrichtung

Die höchste Zahl an Erschießungen wird aus dem sächsischen Uranbergbaubezirk gemeldet, aus dem die Nachrichten nur spärlich durchdringen, da das Gebiet hermetisch von der übrigen Sowjetzone abgeriegelt ist. Ein neues Standgerichtsurlteil wird aus Jena gemeldet, wo der „Hauptführer“ der Zeißwerke hingerichtet wurde. Die Vollstreckung dieses Urteils wurde nach Flüchtlingsausagen in den größeren thüringischen Städten über den jeweiligen Stadfunk und durch Lautsprecherwagen bekanntgegeben.

Die Verhaftungen erreichen immer größeren Umfang. Ein 37jähriger Arbeiter aus Rathenow an der Havel berichtet, daß die Wagen des SSD und der Kriminalpolizei Tag und Nacht durch die Straßen fahren, um Verhaftungen vorzunehmen und die Verhafteten zu einer Sammelstelle zu bringen. Von dort würden täglich etwa 30 Häftlinge in geschlossenen Transporten mit unbekanntem Ziel fortgebracht. Bei den Demonstrationen, die von den volkseigenen Rathenower optischen Werken ihren Ausgang genommen hätten, sei der SSD-Chef von Rathenow, Willi Hagedorn, gelyncht worden.

16000 Verhaftete

Die Gesamtzahl der bisher Verhafteten wird vom Westberliner „Telegraf“ auf 16000 geschätzt. Allein im Berliner Ostsektor seien 4000 Personen von Volkspolizei und Staatssicherheitsdienst festgenommen worden. Wie Augenzeugen mitteilten, erfolgten die Verhaftungen zum Teil völlig willkürlich. In manchen Fällen seien sie von Beamten des Staatssicherheitsdienstes einseitig provoziert worden.

Letzte Berichte von Flüchtlingen besagen, daß in Magdeburg bisher fünf Arbeiter vom sowjetischen Standgericht zum Tode verurteilt und erschossen wurden. Zahlreiche andere Demonstranten seien in Schnellverfahren zu hohen Freiheitsstrafen, zumeist zu 25 Jahren Zwangsarbeit, verurteilt und unter starker Bewachung mit unbekanntem Ziel abtransportiert worden.

Standrechtlich erschossen wurde, wie jetzt bekannt wird, auch der Bürgermeister von Dö-

bernitz im Kreis Dellitzsch, H. W. Hartmann, der der SED angehörte. Er hatte einen Volkspolizisten niedergeschlagen, der auf Demonstrationen schießen wollte.

Immer noch Schüsse

Der von den Sowjets verhängte Ausnahmezustand mit nächtlichem Ausgangsverbot für die Zivilbevölkerung besteht weiter fort. Die Sektorengrenze zwischen Ost- und Westberlin ist nach wie vor abgeriegelt. Nur an drei Übergangsteilen dürfen jetzt Ostberliner, die im Westen, und Westberliner, die im Osten arbeiten, die Grenze passieren, um zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen.

Adenauer-Ollenhauer

M. BONN. Zu einer „abstimmenden Aussprache über außenpolitische Fragen“ werden heute Bundeskanzler Dr. Adenauer und der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer zusammenkommen. An der Besprechung, die bereits in der vergangenen Woche von Dr. Adenauer vorgeschlagen wurde, werden von sozialdemokratischer Seite auch die Abgeordneten Wehner, der Vorsitzende des gesamtdeutschen Bundestagsausschusses, und der Berliner Abgeordnete Brandt teilnehmen. Auf der Seite der Regierung werden voraussichtlich neben dem Bundeskanzler auch die Staatssekretäre Hallstein und Lenz hinzugezogen. In politischen Kreisen der Bundeshauptstadt wird diesem Treffen der beiden Politiker besondere Bedeutung beigemessen, da zwischen Regierung und Opposition gegenüber den letzten Ereignissen in Berlin und der Ostzone eine weitgehende Übereinstimmung festzustellen war.

Gefangenen-Entschädigung

M. BONN. Der „Unterausschuß Kriegsgesetz“ des Bundestags hat am Mittwoch eine

Einigung über die von der SPD und der FDP beantragte Kriegsgefangenen-Entschädigung erzielt. Danach soll für die Jahre 1947 und 1948 eine Entschädigung von 30 DM pro Monat der Gefangenschaft festgesetzt werden, während für die Zeit ab 1949 monatlich 60 DM ausbezahlt werden sollen. Die dem Einzelnen zustehende Summe soll innerhalb von fünf Jahren ausbezahlt werden. In parlamentarischen Kreisen wird erwartet, daß der Bundestag den Beschluß des Unterausschusses in der zweiten und dritten Lesung des entsprechenden Gesetzentwurfes bestätigen wird. Auch der Bundesrat dürfte zustimmen.

Hungerdemonstrationen

Zu neuen Protesten gegen die Lebensmittelknappheit ist es nach Flüchtlingsberichten am Wochenende an mehreren Orten der Sowjetzone gekommen. Hungerdemonstrationen sollen in Leipzig, Dresden, Chemnitz und Eisenach stattgefunden haben, wo Brot und Kartoffeln praktisch nicht zu haben seien. Augenzeugen berichten, daß Lautsprecherwagen der Volkspolizei durch die Straßen fahren, um die Bevölkerung auf eine baldige Besserung der Versorgung zu verfrachten.

Der Kriegsoffiziersrat beendete auch seine Beratung über die Änderungen und Ergänzungen des Bundesversorgungsgesetzes. Mit diesen Änderungen werden unter anderem die Ausgleichsrenten um durchschnittlich 20 Prozent erhöht. Die Witwenausgleichsrenten sollen einheitlich auf monatlich 60 DM festgesetzt werden. Auch die Anrechnungsgrenze des sonstigen Einkommens wird durch das neue Gesetz im Durchschnitt um 20 Prozent heraufgesetzt werden. Der Bundestag will auch diesen Gesetzentwurf noch vor dem 3. Juli, dem Ende seiner Sitzungsperiode, verabschieden.

Königin Elizabeth in Schottland, London. — Ihren ersten Besuch seit ihrer Krönung stattete Königin Elizabeth II. Schottland ab. Sie verließ am Montagabend London und traf am Dienstagvormittag, von 21 Salutschüssen begrüßt, in der schottischen Hauptstadt Edinburgh ein.

Mehr Bewegungsfreiheit für Diplomaten, Moskau. — Die sowjetische Regierung hat am Montag einen Teil der Reisebeschränkungen für ausländische Diplomaten in der Sowjetunion aufgehoben. Gleichzeitig wurden neue Vorschriften erlassen, die den in Moskau akkreditierten Diplomaten größere Bewegungsfreiheit geben.

Eidleistung auf Naguib, Kairo. — 3000 ägyptische Offiziere aller Waffengattungen haben am Dienstag einen feierlichen Eid auf „den Präsidenten der Republik, die Verfassung und das Volk“ abgelegt. Präsident Naguib nahm die Eidleistung auf einem Balkon des Abdine-Palastes, der früheren Hauptresidenz Exkönig Farouks, entgegen.

Hitzewelle in den USA dauert an, New York. — Im Süden und Osten der Vereinigten Staaten hält die Hitze an, die über das Wochenende bereits 122 Todesopfer gefordert hat. In Arkansas zeigte das Thermometer am Dienstag 42 Grad Celsius.

Parlamentarier-Streik, Teheran. — Das iranische Abgeordnetenhaus konnte auch am Dienstag nicht zusammentreten, da die für etwaige Beschlüsse notwendige Mehrheit der Abgeordneten nicht erschienen war. Seit dem 28. Februar mußten damit 29 Sitzungen ausfallen.

Die Meinung der Andern

Alarmschrei aus dem Osten

Die Pariser Presse beschäftigte sich am Dienstag immer noch eingehend mit den Ereignissen in Ostberlin und der Sowjetzone - Republik. Der linkssozialistische „Franc-Tireur“ schreibt dazu:

„Die Schlußfolgerungen sind klar. Ohne Sowjetpanzer hätte der Arbeiteraufstand in Ostdeutschland das aufgezogene und verabscheute Regime bereits hinweggefegt. Es scheint, daß man dies im Westen noch nicht genügend beifallen hat. Im Westen müßte der Alarmschrei aus Prag und Pilsen, aus Ostberlin und Leipzig die Vorstellungskraft in Richtung auf wirkungsvolle Kundgebungen der Solidarität ansprechen. Wie aber auch der Ausgang der Bewegung sein mag, die Arbeiterklasse in Ostdeutschland hat in wenigen Tagen mehr für die Einheit Deutschlands getan als die Diplomaten in mehreren Jahren.“

Mangelhafte Reaktion

Der Westen sei gegenüber der mächtvollen Manifestation in der Sowjetzone und in Ostberlin im Grunde lau geblieben, stellt die Baseler „Nationalzeitung“ fest und fährt fort:

„Wenn die Sowjetzone-Bevölkerung das Gefühl bekommt, den westlichen Worten entsprechen keine Taten, dann könnten aus diesen Berliner Ereignissen leicht nicht nur die Sowjets, sondern auch die Westmächte mit erheblichem Prestigeverlust hervorgehen. Es wäre für die Westmächte ein Leichtes gewesen, eine solche weitwirkende Tat zu vollbringen — man hätte den laut werdenden Ruf nach freien Wahlen z. B. geschickt auffangen können, indem man den sowjetischen Hochkommissar sofort zu einer Besprechung über die Festsetzung dieses Volksbegehrens eingeladen hätte.“

Dibelius sprach in Tübingen

TÜBINGEN. Der Berliner Bischof D. Dr. Otto Dibelius erklärte am Montagabend vor Studenten der Universität Tübingen, einige vom sowjetzonalen Ministerpräsidenten Grotewohl am 8. Juni gegebene Zusagen über die Einstellung der Angriffe gegen die Kirche seien verwirklicht worden. An dem Willen der sowjetzonalen Machthaber, diese Versprechen zu halten, zweifle er nicht. Kirchenverfolgungen beginne man aus politischen Gründen, und beende sie auch aus politischen Gründen. Bischof Dibelius wurde von den Tausenden von Zuhörern mit starkem Beifall begrüßt. Die Rede mußte aus dem überfüllten Festsaal der Universität in vier andere Säle übertragen werden.

Christie ist geständig

LONDON. Am zweiten Tag des Prozesses gegen den ehemaligen Hilfspolizisten John Christie gab der Angeklagte in Erklärungen, die vor dem Gericht verlesen wurden, zu, außer seiner eigenen drei weitere Frauen ermordet zu haben. Es handelt sich um die bisher unbekanntesten fünften und sechsten Opfer, deren Skelette im Garten des „Mordhauses“ gefunden wurden, die 23jährige Österreicherin Ruth Margarethe Christine Fürst, Muriel Amelia Eady und Frau Beryl Evans.

Die Verteidigung rollte nochmals den Fall Evans von 1949 auf. Der im Haus Christies wohnende Lastwagenfahrer Evans war 1950 wegen des Mordes an seiner Tochter gehängt worden. Wenige Tage vor Vollstreckung des Urteils war Frau Evans ermordet aufgefunden worden. Die Frage des Generalstaatsanwaltes, ob Grund bestehe zu glauben, daß Evans zu Unrecht hingerichtet wurde, verneinte der Polizeinspektor, der die Ermittlungen geführt hatte.

Möglichst niedrige Zölle

Europarat ehrt Berlin-Opfer

STRASSBURG. Der Wirtschaftsausschuß der Europaversammlung forderte am Dienstag in einer der Versammlung vorgelegten Entscheidung, daß die Hohe Montanbehörde die Ungewißheiten über Eingriffsmöglichkeiten der Hohen Behörde in bilaterale Handelsabkommen der sechs Staaten mit dritten Ländern klärt. Der Ausschuß regt an, daß die Montanunion ihre Zölle und Tarife sobald wie möglich und so niedrig wie möglich stabilisiert.

Die Fahnen der 14 Mitgliedstaaten des Europarates waren am Dienstagnachmittag auf halbmast gesetzt, als die Beratende Versammlung ihre Juni-Tagung mit einem ehrenvollen Gedenken an die Opfer der Freiheitsbewegung in Ostberlin und der Sowjetzone begann. Stehend hörten die Delegierten die Worte des Präsidenten de Monthon, der das tiefe Mitgefühl des Europarats für die Ostberliner und die Bewohner der Sowjetzone zum Ausdruck brachte, die durch ihren Tod die Liebe zur Freiheit bezeugt hätten.

Baden-Württemberg gegen Scharnberg-Entwurf, Stuttgart. — Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat beschlossen, den von der CDU/CSU und der DP unterstützten Scharnberg-Wahlgesetzentwurf für die Bundestagswahl im Bundesrat abzulehnen und für ein Wahlrecht einzutreten, das dem sogenannten Onnen-Entwurf entspricht oder sich darüber hinaus dem Wahlgesetz von 1949 nähert.

Blank und Heusinger abreist, Bonn. — Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesrepublik, Theodor Blank, ist mit dem Zug nach Paris abreist, von wo er am Ende des Monats zu seinem angekündigten Besuch nach den Vereinigten Staaten weiterreisen wird. In seiner Begleitung befindet sich u. a. der ehemalige General Heusinger.

Weitere SED-Büros demoliert, Berlin. — Mehrere SED-Büros in Westberlin wurden am Montag und Dienstag von empörten Menschenmengen angegriffen. In Neukölln, Wilmersdorf und Spandau drangen Westberliner in die Büros ein, rissen Bilder der SED-Prominenz von den Wänden und warfen Propagandamaterial auf die Straße.

Bank von Frankreich soll nochmals helfen, Paris. — Die zurückgetretene Regierung des amtierenden Ministerpräsidenten René Mayer hat der Nationalversammlung am Dienstag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Stundung des von der Bank von Frankreich gewährten Regierungskredits von 80 Milliarden Francs und eine weitere Kreditierung von 60 Milliarden Francs vorsieht.

Auriol kandidiert nicht mehr, Paris. — Der französische Staatspräsident Auriol hat angekündigt, daß er nicht für seine Wiederwahl kandidieren wird.

Kleine Weltchronik

diert wird. Auriols siebenjährige Amtszeit läuft in diesem Jahr ab. Der neue Staatspräsident muß im Dezember gewählt werden.

Königin Elizabeth in Schottland, London. — Ihren ersten Besuch seit ihrer Krönung stattete Königin Elizabeth II. Schottland ab. Sie verließ am Montagabend London und traf am Dienstagvormittag, von 21 Salutschüssen begrüßt, in der schottischen Hauptstadt Edinburgh ein.

Mehr Bewegungsfreiheit für Diplomaten, Moskau. — Die sowjetische Regierung hat am Montag einen Teil der Reisebeschränkungen für ausländische Diplomaten in der Sowjetunion aufgehoben. Gleichzeitig wurden neue Vorschriften erlassen, die den in Moskau akkreditierten Diplomaten größere Bewegungsfreiheit geben.

Eidleistung auf Naguib, Kairo. — 3000 ägyptische Offiziere aller Waffengattungen haben am Dienstag einen feierlichen Eid auf „den Präsidenten der Republik, die Verfassung und das Volk“ abgelegt. Präsident Naguib nahm die Eidleistung auf einem Balkon des Abdine-Palastes, der früheren Hauptresidenz Exkönig Farouks, entgegen.

Hitzewelle in den USA dauert an, New York. — Im Süden und Osten der Vereinigten Staaten hält die Hitze an, die über das Wochenende bereits 122 Todesopfer gefordert hat. In Arkansas zeigte das Thermometer am Dienstag 42 Grad Celsius.

Parlamentarier-Streik, Teheran. — Das iranische Abgeordnetenhaus konnte auch am Dienstag nicht zusammentreten, da die für etwaige Beschlüsse notwendige Mehrheit der Abgeordneten nicht erschienen war. Seit dem 28. Februar mußten damit 29 Sitzungen ausfallen.

DIE BEIDEN Cousinen

ROMAN VON MARY BURCHELL

Kinzig berechtigte deutsche Übersetzung von Hilde Passow-Kernan
Copyright by Dankschlag-Verlag, Berlin, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(47. Fortsetzung)

Tatsächlich bemerkte sie kaum, wohin sie überhaupt ging, und erst als sie außerhalb der Stadt war und ihr die Landschaft irgendwie vertraut vorkam, wurde es ihr klar, daß sie ziemlich in der Nähe der alten Hütte sein mußte, wo sie Elliot zum ersten Mal getroffen hatte.

Sie ging jetzt langsamer, und vergangene Erinnerungen und gegenwärtige Probleme verwirrten sich auf sonderbare Weise in ihrem Kopf.

Hier hatte er den Arm um sie gelegt und ihr gesagt, daß es keinen Sinn habe, wenn sie sich für ihre Brüder opferte. Dort hatte er ihre Hand genommen und sie auf dem schlüpfrigen, feuchten Pfad gestützt. Es war unglaublich, wie genau sie sich an alles erinnerte, an den Ton seiner Stimme, an den Griff seiner Hand, die ihre umspannte.

Aber er ist ja auch die wichtigste Person in meinem Leben geworden, dachte Theresa. Kein Wunder, daß alles, was mit ihm zusammenhängt, mir klar und bedeutsam vor Augen steht.

Die kleine Hütte sah im Sonnenschein trüblich aus, und da dieses Mal keine Notwendigkeit bestand, in dieser düsteren Behausung Deckung zu suchen, schaute sie nur hinein und setzte sich auf den grasigen Pfad davor, von wo aus sie den großen grauen Komplex von Chad Burdorns Haus deutlich im hellen Tageslicht sehen konnte.

Das war der Schauplatz all ihrer Hoffnungen und Ängste. Dort hatte sich die kurze Tragödie ihres Ehelebens abgespielt und

während sie noch dorthin blickte, wußte sie, sie hätte nicht sagen können woher und wieso, daß der Vorhang über diesem Kapitel ihres Lebens nun zufallen würde.

Es lag eigentlich nicht daran, daß Tante Lydias Worte eine Zukunft für ihr heraufbeschworen hatten, die sie an und für sich angestiegt. Es war mehr das, daß sie eine Art von Leben sich vor ihnen allen ausdehnen sah, in dem keiner mehr Frieden oder Würde oder Selbstachtung haben konnte, solange sie nicht freiwillig aus dem Wege ging.

Natürlich glaubte sie nicht, daß Marcia und Elliot, auch wenn sie selber verschwand, in ihrer gegenseitigen Gesellschaft sehr viel Frieden und Würde finden würden. Aber damit mußten sie selber fertig werden. Der Teil des Problems, der ganz von ihr abhing, war die Rolle, die sie selber dabei spielte. Und ob es nun mit anständigen oder unanständigen Methoden geschehen war, auf jeden Fall war sie zum Fremdkörper geworden, sie war heute das Werkzeug, mit dessen Hilfe Elliot — je nachdem man es ansah — gezwungen oder verlockt wurde, etwas zu tun, was er später bitter bereuen würde.

Clara hatte natürlich recht, als sie sagte, daß die Burdorns im allgemeinen treue Ehegatten sind, überlegte Theresa. Eil ist nicht die Art Mann, der hinter den Frauen herläuft, und er würde unglücklich und verzweifelt, wenn er in eine unerlaubte Liebesgeschichte verwickelt wäre. Aber ihr macht das nichts aus. Sie würde hemmungslos seine betörte Verblendung und den Zorn, weil ich ihn enttäuscht habe, als Trumfkarte auspielen. Und darum ist ihre Stellung stärker als meine. Ihr ist es gleichgültig, was mit ihm geschieht, mir nicht — Und nach einer langen Zeit setzte sie innerlich hinzu: Darum hat sie gewonnen.

Es dauerte mehrere Minuten, bevor sich Theresa darüber klar wurde, daß sie mit der Formulierung dieses letzten Satzes stillschweigend ihren Entschluß geäußert hatte, Elliot gehen zu lassen.

Als es ihr klar wurde, bedeckte sie eine Zeitlang ihr Gesicht mit den Händen und

versuchte, nicht allzu deutlich daran zu denken, wie sehr sie ihn liebte, nicht zu klar die Szenen und Erlebnisse vor ihrem geistigen Auge zu sehen, die ihr Herz so hoffnungslos an ihn gekettet hatten.

„Es ist vorüber“, flüsterte sie vor sich hin, „es ist vorüber.“

Schließlich, nach einer langen Zeit stand sie auf und begann, langsam in die Stadt zurückzugehen.

Es war später Nachmittag, als sie wieder in der Hauptstraße war. Aber wenigstens wußte sie jetzt klar den Weg, den sie gehen mußte.

Sie hoffte nur, daß er sie nicht fragen würde, aus welchem Grund sie ihre Auffassung geändert habe oder überhaupt mit ihr diskutieren würde. Es wäre alles so viel leichter, wenn sie möglichst wenig Worte darüber wechseln müßten. Sie wünschte einzig, daß ihr alles schon so klar gewesen wäre, als sie beim Frühstück darüber gesprochen hatten. Es hätte ihr diese dumme Wiederholung, daß sie sich nicht scheiden lassen wollte, erspart und ihm das drohende „Also gut!“, mit dem er sie verlassen hatte.

Mit unbehaglichen Gefühlen überlegte sie, was er wohl mit dem „Also gut!“ gemeint haben mochte. Sein Ton hatte angedeutet, daß, wenn ihr Entschluß endgültig war, seiner ebenfalls gefaßt war. Und sie hoffte ängstlich, daß er nichts Dummes tun würde, daß alles glatt und ruhig abgewickelt werden könne.

Es war besser, sich jetzt zu beeilen und die schreckliche Szene schnell hinter sich zu haben, bevor ihre schwachen Gefühle irgendwelchen Schaden anrichteten.

Sie stand jetzt vor dem „Atelier“ der Fräulein Clarks und sah die Straße hinauf, ob keine Fahrzeuge kämen. Im gleichen Augenblick sah sie einen einzelnen Wagen in schnellem Tempo sich nähern.

Es war der unverkennbare gelbrote Roadster von Marcia. Sie selber saß am Steuer, neben ihr Elliot.

Sie fuhren nicht in der Richtung auf das Burdorn-Haus zu, und auch nicht zu Marcia

nach Hause. Sie fuhren nicht einmal in der Richtung der Gießerei. Es war nicht der geringste Zweifel daran, daß sie in der Richtung zum Bahnhof fuhren.

In einem entsetzlichen Augenblick der plötzlichen Erkenntnis wußte Theresa mit vollkommener Gewißheit, daß sie ihren Entschluß zu spät gefaßt hatte. Sie hatte zu lange gezögert. Wenn sie es nicht fertig brachte, sie jetzt sofort zum Halten zu bringen, dann würden sie bestimmt genau das tun, was sie zu verhindern suchte.

Ohne zu zögern und ohne auch nur an die Sinnlosigkeit dessen, was sie tat, zu denken, machte Theresa ein paar Schritte mitten auf die Straße und rief ihnen zu, zu halten.

Dann folgte das lange Aufheulen von Marcias Hupe, und der Wagen schlen in Ueberlebensgröße undeutlich auf sie zuzustürzen. Und dann erhielt sie einen heftigen Stoß und fühlte, wie sie durch die Luft flog und seiflich auf die Straße geschleudert wurde.

12. Kapitel

Theresa dachte, daß sie eine große Strecke geflogen war, und nachher, daß sie lange, lange dalag.

Tatsächlich waren es, wie ihr später klar wurde, nur wenige Sekunden, bis Elliot neben ihr war, und ebenso wie der Wagen schlen er überlebensgroß, als er sich über sie beugte.

Sie hörte, daß irgend jemand ein paar mal ihren Namen sagte: „Theresa, Theresa.“ Und nach einer Weile merkte sie, daß Elliot es war, aber es bereitete ihr zu viel Mühe, ihm zu antworten.

Dann verwirrte sich alles, und sie mußte ihre Augen schließen. Aber es war der Klang seiner Stimme, der sie wieder zu sich rief, diesmal leise und heiser, mit einer Art von Zorn und Verzweiflung.

„Du Biest“, sagte er zu irgend jemand. „Du gemeines Biest! Du hättest das vermeiden können.“

(Fortsetzung folgt)

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Kein steuerbegünstigtes Sparen mehr

Auch Sonderfreibeträge fallen weg / Eingeschränkter 7c und d / Kehrseite der „Kleinen Steuerreform“ / Die wichtigsten Bestimmungen

Die sogenannte „Kleine Steuerreform“ ist rückwirkend ab 1. Juni in Kraft getreten. Neben dem durchschnittlich um 15 Prozent gesenkten Tarif der Lohn- und Einkommensteuer, die wir schon in unserer Ausgabe vom 9. Mai tabellarisch veröffentlicht haben, sind einige Bestimmungen von besonderem Interesse, die verschärfte bisherige Vergünstigungen einschränken oder rückgängig machen.

Betriebsausgaben

Der bisherige Begriff der Betriebsausgaben wird eingeschränkt. Betriebsausgaben waren früher die Aufwendungen, die durch den Betrieb veranlaßt sind. Nunmehr scheiden solche Aufwendungen, die die Lebensführung des Steuerpflichtigen oder anderer Personen betreffen, bei der Gewinnermittlung insoweit aus, als sie unter Berücksichtigung der Verkehrsauffassung als angemessen anzusehen sind. Sinn der Bestimmung ist, Mißbräuchen in der Kostengestaltung der Betriebe entgegenzutreten. Das gilt z. B. für besonders hohe Aufwendungen für die Bewirtung von Geschäftsfreunden. Die meisten betrieblichen Aufwendungen wie für Waren, Maschinen, Betriebsgebäude, Werbung usw. berühren nicht die Lebenshaltung; für sie kommt wie bisher eine Nachprüfung durch die Finanzämter nicht in Frage. Die Spesenverordnung und die Bestimmung, die den Abzug von Aufwendungen für die Bewirtung von Geschäftsfreunden regelt, ist außer Kraft gesetzt worden.

Steuerpflichtige mit ordnungsmäßiger Buchführung konnten schon bisher für sogenannte geringwertige Wirtschaftsgüter die Anschaffungskosten, wenn diese 200 DM nicht überstiegen, im Jahr der Anschaffung voll als Betriebsausgaben

absetzen. Die Wertgrenze wurde nun von 200 DM auf 600 DM erhöht.

Für neuerrichtete Wohnungen bestanden schon bisher erhöhte Abschreibungsmöglichkeiten in den ersten Jahren. Sie galten nur für Wohngebäude, die zu mehr als 80 v. H. Wohnzwecken dienen. Ferner konnten sie nur vom Hersteller, also dem Bauherrn des Gebäudes, selbst in Anspruch genommen werden, nicht aber von einem Käufer. Nunmehr brauchen die Gebäude nur noch zu zwei Dritteln (66 2/3 Prozent) Wohnzwecken dienen. Bei Kleinsiedlungen sowie auch bei einer Eigentumswohnung und einem Dauerwohnrecht nach dem Wohnungseigentumsgesetz werden die erhöhten Abschreibungen jetzt auch dem Ersterwerbenden zugestanden. Diese Änderungen kommen erstmals in Betracht für Gebäude, die nach dem 31. 12. 1952 errichtet wurden.

Fremdgelder

Die Vergünstigung für die Hingabe von Zuschüssen und zinslosen Darlehen sind bisher vielfach mißbräuchlich beansprucht worden. Manche Darlehensgeber haben, um Darlehen eingeben zu können, Kredite aufgenommen. Das soll nicht begünstigt sein und mißbräuchliche Inanspruchnahme der Vergünstigung verhindert werden. Es ist deshalb bestimmt worden, daß die Darlehen und Zuschüsse nicht in wirtschaftlichem Zusammenhang mit der Aufnahme eines Kredits aus Mitteln des Empfängers stehen dürfen. Für das Darlehen dürfen keine Kredite aufgenommen werden, die nach Laufzeit und Höhe dem hingegebenen Darlehen entsprechen. Das Darlehen darf auch nicht binnen 3 Jahren zurückgezahlt, abgetreten oder beliehen werden.

Höchstgrenzen

Ab 1. 6. 1953 hingegebene Zuschüsse und Darlehen sind auch dann abzugsfähig, wenn sie an private Bauherren zur Errichtung einer Kleinsiedlung, eines Eigenheims oder von Wohnungseigentum gegeben werden. Der Betrag, der im Einzelfall zur Förderung einer Wohnung gegeben werden darf, ist von bisher 7000 DM auf 10 000 DM erhöht worden.

Die Darlehen und Zuschüsse für den Wohnungsbau dürfen insgesamt nur bis zu 50 v. H. des Gewinns abgezogen werden, der sich ohne den Abzug ergibt. Ausgenommen sind Hingaben für Arbeiterwohnungen. Nach einer neueren Bestimmung können unter bestimmten Voraussetzungen Zuschüsse oder Darlehen an die Lastenausgleichsbank im Jahr der Hingabe als Betriebsausgaben oder Werbungskosten abgesetzt werden.

Der Abschluß von Kapitalansammlungsverträgen ist zeitlich nur noch bis Ende 1954 möglich.

lich. Bei Sparverträgen mit festgelegten Sparraten, die vor dem 1. 1. 1955 abgeschlossen sind, gilt die Vergünstigung während der ganzen Vertragsdauer weiter. Mißbrauch soll dadurch verhindert werden, daß die Aufwendungen nur dann abzugsfähig sind, wenn sie nicht in wirtschaftlichem Zusammenhang mit einer Kreditaufnahme stehen. In den ersten drei Jahren der Vertragsdauer muß jede Beileihung, Rückzahlung, Auszahlung und Abtretung ausgeschlossen sein. Bei Sparverträgen ist jedoch Abtretung zugelassen.

Sonderausgaben

Die Grenzen für die beschränkt abzugsfähigen Sonderausgaben betragen ab 1. 1. 1955 für die Pflichtigen 1000 DM statt bisher 800 DM und 500 DM für die Frau und Kinder statt bisher 400 DM. Bei selbständig und nichtselbständig Tätigen über 50 Jahre gelten die doppelten Beträge von 2000 DM bzw. 1000 DM. Überschreitende Beträge können bis zu 50 Prozent abgezogen werden.

Freiberuflich Tätige erhalten wieder einen Pauschbetrag für Betriebsausgaben in Höhe von 5 Prozent der Einnahmen, jedoch höchstens 1200 DM jährlich.

Fahrpreismäßigung für Dornbirn

Aussteller und Besucher der Export- und Mustermesse Dornbirn 1953, die vom 31. Juli bis 9. August stattfand, genießen auf den Bahnen in Österreich 25 Prozent und in weiteren 11 Staaten 25-50 Prozent Fahrpreismäßigung. Die österreichischen Bahnen gewähren für den Rücktransport der Messegüter eine 50prozentige Frachtermäßigung. Für auf dieser Messe ausgestellte Erfindungen, Muster und Modelle und deren Marken hat das österreichische Handelsministerium den Prioritätsschutz zuerkannt.

Kalte Sozialisierung des Wohnungsbaues

Der Staat ist der größte Unternehmer / Wann wird endlich reprivatisiert?

Wenn ein Ausländer heute durch Westdeutschland fährt, bewundert er die für ihn erstaunlich große Zahl neuer Häuser, die auf Ruinegrundstücken oder im neuerschlossenen Baugelände entstanden sind. Mit Recht, denn gerade der Wohnungsbau ist ein anschaulicher Gradmesser für den deutschen Wiederaufbau während der letzten Jahre. Kein Land in der Welt kann mit einem derartig großen Wohnungsbauprogramm aufwarten wie die Bundesrepublik. Betrachtet man jedoch, wer diese neuen Häuser gebaut hat, so wird man — von den Geschäftshäusern abgesehen — in der Regel den Staat als Eigentümer oder als Darlehensgeber feststellen. Eine interessante Beobachtung. Denn: Trotz der seit fünf Jahren propagierten und auch mit Erfolg verwirklichten Marktwirtschaft sind die Gemeinden, die Länder und der Bund in immer stärkerem Maße Eigentümer von Grundstücken und Gebäuden geworden. Das ist nichts anderes als eine kalte Sozialisierung der Wohnungswirtschaft. Eine Folge der Kapitalarmut der Wirtschaft, und zwar sowohl auf der Arbeitnehmersseite als auch auf der Arbeitnehmersseite.

An sich ist das paradox. Stellen wir uns einmal die Zusammenhänge vor: Der Bedarf an Wohnungen nach dem zweiten Weltkrieg ging hoch in die Millionen. Mit der Währungsreform wurden jedoch alle Kapitalien der privaten Hand, die ohnehin keinen realen Wert mehr besaßen,

Betrieb und Technik

Perlon-Treibriemen

Perlon taucht immer häufiger nun auch in der internationalen Treibriemenfabrikation auf. Endlos gewebte Riemen können wegen ihrer Reißfestigkeit einen viel kleineren Querschnitt haben, wodurch sich auch die Antriebscheiben der Motore verkleinern. Auch die Transportbänderindustrie hat mit Perlon gute Erfahrungen gemacht — vor allem dort, wo die Bänder in feuchten Räumen oder gar durch Flüssigkeiten laufen.

Waschen und Schleudern

Eine neue deutsche Kleingewaschmaschine, die elektrisch beheizt wird, übernimmt die beiden Arbeitsgänge, die bisher von der elektrischen Waschmaschine und der Trockenschleuder durch zwei Geräte erledigt werden mußten. Nach dem Waschen und Spülen kann die Maschine durch Umschalten noch als Trockenschleuder verwendet werden.

Hartplatte gegen Kacheln

Besonders bearbeitete Hartplatten, über 1 qm groß, sind jetzt ein ernstlicher Wettbewerber der Kachel bei der Ausstattung von Bädern, Toiletten usw. In einer Heißpresse erhalten sie unter hohem Druck eine starke Unempfindlichkeit gegen Nässe und Putzmittel. Sie werden in verschiedenen Farben geliefert mit einer Profilprägung, die an plattenverkleidete Wände erinnert.

Gläserne Flugzeuge

Das neueste Konstruktionsmittel im Flugzeugbau ist die Glasfaser. Aus ihr gefertigte Platten bleiben bei Dünenschichtdicke an der Schallgrenze fester als bisher gebräuchliche Werkstoffe. Das Material führt sich im englischen und amerikanischen Flugzeugbau vor allem als Beschlag der Einteilungskanten und Tragflächenansätze ein. Sein Vordringen in die größeren Flächen des Kabinenbaus scheint nur noch eine Frage weniger Jahre.

Zur Information

Die industrielle Produktion der Bundesrepublik hat im Mai ihren Stand gehalten. Der vom Statistischen Bundesamt errechnete Gesamtindex von 136 (1936 gleich 100), der um 10 Prozent höher ist als im Vorjahr, hat sich gegenüber dem Vormonat nicht geändert.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels forderte am Dienstag baldige Beratungen der zuständigen Bundesinstanzen über die von ihr vorgeschlagene Berufsordnung des Handels.

Mit dem Problem Schienenstränge setzt sich nun auch der Verband der Automobilindustrie auseinander. Die Behauptung, daß der Kraftwagen die Ursache der gegenwärtigen Lage der Bundesbahn sei, treffe nicht zu. Die Pläne zur Sanierung der Bundesbahn seien ohne Prüfung der Lage in der Kraftverkehrsbranche und offenbar ohne vergleichsweise Heranziehung der Zahlen des Kraftverkehrs aufgestellt worden. Die Entwicklung des Kraftverkehrs verlaufe in Wirklichkeit parallel zur Entwicklung der Schiene.

Firmen und Unternehmungen

HEIDENHEIM. Ehrungen für Dr. Hanns Voith. — Der Chef der Maschinenfabrik Voith GmbH, Dr. Hanns Voith, wurde anlässlich seiner 60jährigen Betriebszugehörigkeit von der TH Stuttgart zum Ehrenbürger und von der TH Darmstadt zum Ehrendoktor ernannt. Die Ehrungen überreichte Voith vor allem für die Schaffung vorbildlicher sozialer Einrichtungen und Ausbildungsstätten zuteil.

BIETIGHEIM. Deutsche Linoleum-Werke AG. — Die gesteigerte Bauaktivität, ein stärkerer Verbrauch der öffentlichen Bedarfsstoffe sowie ein zunehmender Erneuerungsbedarf bei den Altbauten hat die Umsatzentwicklung 1953 günstig beeinflusst. Die Dividende ist mit 6 (6) Prozent auf diesmal 18 (18) Millionen DM Kapital vorgeschlagen worden. Der Gewinn erscheint mit (alles in Millionen DM) 1,4 (0,78) wesentlich höher und wächst durch den Gewinnvortrag auf 1,58 (0,98).

BONN. Eine halbe Million Gewinnsparrer. — Am Raiffeisen-Gewinnsparen beteiligten sich im 1. Vierteljahr 1953 733 ländliche Kreditgenossenschaften. Die Mitgliederzahl der Sparvereine stieg gegenüber Ende 1952 um 33 950 auf 107 814. Das Sparaufkommen betrug im 1. Vierteljahr 1953 4,1 Mill. DM. Es wurden 75 616 Gewinne im Gesamtbetrag von 391 098 DM ausbezahlt. Im Jahre 1952 belief sich das Sparaufkommen beim Gewinnsparen auf rund 10 Mill. DM; mit 4,1 Mill. DM im 1. Vierteljahr 1953 hat somit die Beteiligung am Raiffeisen-Gewinnsparen stark zugenommen.

STUTTGART. Neckar-Aktiengesellschaft. — Die Hauptversammlung, die in Heilbronn abgehalten wurde, genehmigte einstimmig den Anschluß für 1953 und beschloß, die ausgewiesenen Überschüsse zur zusätzlichen Abschreibung auf den Lastenausgleichs-Gegenposten zu verwenden. Ministerialrat Walther Schnapper vom Vorstand gab in Ergänzung des Geschäftsberichtes bekannt, daß das Unternehmen in der Zeit vom April 1952 bis Anfang dieses Monats Bauaufträge von über 48 Millionen DM vergeben hat.

MANNHEIM. Dr.-Ing. Karl Neuenhofer 70 Jahre alt. — Dr.-Ing. Karl Neuenhofer, Vorsitzender des Zentralverbandes der Elektrotechnischen Industrie und Vorstandsmittglied der Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim, vollendete am 21. Juni sein 70. Lebensjahr. Dr. Neuenhofer ist u. a. Präsidial-Mitglied des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Mitglied des Hauptvorstandes des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten, des Vorstandes des Verban-

des Deutscher Elektrotechniker, stellvertretender Vorsitzender des Rates für Formgebung und Vorsitzender des Arbeitskreises für industrielle Formgebung im DDI.

TÜBINGEN. 4 Prozent Dividende bei der Himmelwerk AG. — Das Tübinger Himmelwerk, das vor allem Elektromotore herstellt, hat in seiner Hauptversammlung die Dividende auf wieder 4 Prozent für 2,5 Millionen DM Aktienkapital festgesetzt. Der Rohüberschuß hat sich gegenüber 1951 geringfügig von 4,9 auf über 5,0 Mill. DM erhöht. Der Gewinn einschließlich Vortrag wird mit 181 700 DM (263 113 DM) ausgewiesen.

Quer durch den Sport

Triumphfahrt des 1. FC Kaiserslautern

Leere Straßen für den VfB Stuttgart

Der neue deutsche Fußballmeister, 1. FC Kaiserslautern, fuhr gestern von Frankfurt heim nach Kaiserslautern. Der Weg durch Rheinhessen wurde für die Walter-Elf eine einzige Triumphfahrt. In allen Orten standen die Menschen und jubelten der Mannschaft zu oder überreichten ihnen Blumen oder Geschenke. Ganz Kaiserslautern war am Nachmittag auf den Beinen, um der Meister-Elf zuzujubeln. Höhepunkt des Empfangs war die Ehrung der Mannschaft durch die Stadt.

Der vorbereitete Empfang des VfB Stuttgarts, dem Unterlegenen von Berlin, fand dagegen kein Zuspruch bei der Bevölkerung. Nur wenige Anhänger wohnten dem Empfang des geschlagenen Meisters im Stuttgarter Schlöbhof bei. Anschließend fuhr der VfB im strömenden Regen in einer Fahrzeugkolonne von Mercedes 200-Wagen durch die menschenleeren Straßen nach Cannstatt.

Europaboxer kämpfen unentschieden

Die europäische Amateur-Box-Staffel, die kürzlich in den USA gegen die amerikanische Auswahl mit 8:12 Punkten unterlegen war, trennte sich am Montag in St. Louis bei ihrem zweiten Treffen unentschieden 10:10 von einer US-Staffel. Von den vier beteiligten Deutschen waren die beiden Berliner Günther Heidemann und Dieter

Wembhöner wieder ausgezeichnet in Form und gewannen ihre Kämpfe nach Punkten. Helmut Pfirrmann und Hermann Schreiber unterlagen dagegen nach Punkten bzw. durch technischen KO.

Kurz berichtet

Der erste Wettkampf der Schachverbände von Baden und Württemberg am 29. Brettern endete am Sonntag in Gaggau 10:10 unentschieden. Beide Verbände hatten nicht ihre komplette erste Garnitur zur Stelle.

Schon am ersten Tage der Tenniskämpfe in Wimbledon schieden die Deutschen Buchholz und Hermann aus. Von den „Gesetzten“ kamen alle eine Runde weiter.

Gerhard Bahr, der bekannte Sport- und Bildberichterstatler hat jetzt zum fünften Male seinen Text- und Bildbericht über die Deutsche Fußballmeisterschaft herausgebracht. Die Illustrierte gibt einen guten Überblick über die Entwicklung der Meisterschaft, der Gruppenspiele und dem Finale in Berlin.

Endgültige Totogewinne

West-Süd-Block: Zweifertwette: 1. Rang je 6980,30 DM, 2. Rang je 234,49 DM, 3. Rang je 29 DM. Zeitwette: 1. Rang je 244,69 DM, 2. Rang je 19,69 DM, 3. Rang je 2,49 DM. Nord-Süd-Block: Elferwette: 1. Rang je 5287 DM, 2. Rang je 209,50 DM, 3. Rang je 19,69 DM. Neunerwette: 1. Rang je 481 DM, 2. Rang je 23,29 DM.

38! Papi entspannt das Wasser zum Geschirrspülen

Rund 3500 Hebammen berichten über ihre guten Erfahrungen mit KLOSTERFRAU AKTIV-PUWER. Klosterrfrau Aktiv-PuDer

PEREMESIN gegen See-, Luft-, Auto- und Eisenbahnkrankheiten. PEREMESIN gegen Übelkeit und Erbrechen auch jeder anderen Art. PEREMESIN ist in allen Apotheken erhältlich.

Stellenangebote Solides, ehrliches Mädchen nicht unter 17 Jahren, in Geschäftshausarbeit bei guter Bezahlung gesucht.

Burgfestspiele Jagsthausen Goethe „Götz v. Berlichingen“ vom 4. Juli — 16. August, täglich, ausgenommen montags u. sonntags. Beginn 20 Uhr, sonntags 19 Uhr.

Melabon! gegen Kopfschmerz Melabon! Verlangen Sie Gratisprobe v. Dr. Rettschler & Co., Laupheim 383/Wttbg.

Ihr Weg des Erfolges! Unsere spez. Mark.-Art. sichern hunderten von Vertretern seit Jahrzehnten gute Verdienste u. Existenz. Für Arbeitswillige u. Vorwärtstrebende eine seltene Chance. Bewerb. unter G 4228 an die Geschäftsstelle

Gesucht eine Frau edel, kühn, treu, würdig, etwa 30 J., blond, schlank. Ernst Friedrich Amster Stuttgart, Franklinstraße 3

Hausgehilfin zu besten Bedingungen gesucht. Angebote unter G 4313 an die Geschäftsstelle

Stellenmarkt... Er hält die Trümpe in der Hand, weil er die richtige Fachkraft fand * durch eine Anzeige in den 22 Heimatzeitungen der Südwest-Druck-Verlag, Tübingen, Uhländstraße 2, Telefon 31 81

Mit 8x4 wird man sich selbst wieder sympathisch. Darum sparen sie nicht an verkehrter Stelle und gönnen Sie Ihrem Körper die bestmögliche Pflege. Gründliches Waschen mit der desodorierenden „8x4“-Seife rüchthaltig, beseitigt unangenehmen Körpergeruch. 8x4 Desodorierende TOILETTE- u. BADESEIFE

Bis März 1954 beschlagnahmefrei

Baden-Baden. Bis Ende März 1954 sollen in Baden-Baden alle noch von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmten Wohnungen an die deutschen Eigentümer zurückgegeben werden. Mit dieser Ankündigung gab der französische Kreisdelegierte am Montag die sofortige Freigabe von 116 beschlagnahmten Wohnungen bekannt. Damit hat sich die Zahl der in der Kurstadt noch beschlagnahmten Wohnungen auf 960 verringert.

Ende 1951 wurde mit dem Bau von Besatzungswohnungen außerhalb der Kurzone begonnen. Das Bauprogramm, das bis März 1954 abgewickelt werden soll, umfaßt 1964 Wohnungen, drei Schulen, ein Verwaltungsgebäude, ein Militärpostamt sowie drei Hotels für Offiziere, Unteroffiziere und für das weibliche Personal der Besatzungstruppen. Bisher wurden in Baden-Baden 74 Hotels, Pensionen und Gaststätten an die deutschen Eigentümer zurückgegeben. Mit dem Bau französischer Hotels sollen auch die letzten Beherbergungsräume dem Kurbetrieb wieder zugänglich gemacht werden.

Westvertriebene fordern Gleichstellung

Mannheim. Die gesetzliche Gleichstellung seiner Mitglieder mit den Ostvertriebenen verlangt der „Bund der Westvertriebenen“, Sitz Mannheim, in einer Entschließung, die am Dienstag in Mannheim der Presse übergeben wurde. Der Bund beantragt, daß das Feststellungs- und das Lastenausgleichsgesetz zu einseitig auf die Vertriebenen aus den Ostgebieten abgestellt seien. Außerdem seien die besonders gelagerten Verhältnisse in den früheren süddeutschen Ländern und ihre engen Beziehungen zu Elsaß-Lothringen und dem Saargebiet in den Gesetzen nicht gebührend berücksichtigt worden.

Die Westvertriebenen fordern in ihrer Entschließung auch die Regelung der Staatsbürgerschaft der ausgewiesenen, geflüchteten und ausgewanderten Elässen, Lothringer, Luxemburger, Flamen, Niederländer und aller andern Europäer, die im zweiten Weltkrieg in der deutschen Wehrmacht gedient haben. Sie verlangen ferner, daß mit der Enteignung deutschen Privatbesitzes im Ausland Schluß gemacht werde, daß deutsches Privateigentum zurückgegeben werde und bereits verwerteter deutscher Privatbesitz auf der Grundlage des realen Wertes und nicht eines „Verschleuderungserlöses“ verrechnet werde.

Nur noch Zunft- und Gewerbezeichen

Gengenbach. Die Handwerker in Gengenbach, Kreis Offenbach, dürfen in Zukunft nur noch ihre Zunft- und Gewerbezeichen aushängen. Der Stadtrat will der Verunstaltung des Stadtbilds durch übertriebene Reklame ein Ende machen und hat deshalb beschlossen, daß Reklameschilder fremder Markenfirmen künftig nicht mehr ausgehängt werden dürfen.

Kurze Umschau im Lande

80 Berliner Kinder trafen am Dienstag zu einem vierwöchigen Ferienaufenthalt in Baden-Baden ein. Als Gäste der Baden-Badener Wohlfahrtsverbände, Frauenverbände und der Europaunion sowie von Familien sollen sie in der Kurstadt und im Schwarzwald Erholung finden. Bereits im vergangenen Jahr wollten erholungsbedürftige Berliner Kinder als Gäste in Baden-Baden.

Das Hauswirtschaftliche Seminar Kirchheim/Teck begeht am 4. und 5. Juli sein Jahresfest und lädt alle ehemaligen Lehrkräfte und Schülerinnen, auch diejenigen des einstigen Hauswirtschaftlichen Seminars Heilbronn, dazu ein. Begrüßung im Schloß am Samstag um 17 Uhr. Um Anmeldung wird gebeten.

Die Alpirsbacher „Kreuzgang-Konzerte“ beginnen nicht erst, wie gemeldet, am 22. Juli, sondern haben bereits am 22. Juni begonnen.

Von einem Kleinomnibus von hinten angefahren wurde ein 16jähriges Mädchen abends in Balingen. Es wurde auf die Fahrbahn geschleudert und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß es kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Von einem nachfolgenden Kraftrad angefahren wurde ein Motorrad in Taillingen, dessen Fahrer plötzlich bremste. Der Soziusfahrer, ein 21-jähriger Kaufmann aus Onstmettingen, wurde bei dem Stoß von hinten schwer verletzt und starb kurze Zeit später im Krankenhaus.

Bei Arbeiten auf dem Heustock stürzte in Laupheim ein 49jähriger Mann auf den unteren Heuboden. Er erlitt einen tödlichen Schädelbasisbruch.

Kleider und Stoffe im Wert von 1100 DM gestohlen hat eine 34jährige Arbeiterin in einer Kleiderfabrik in Öschingen, Kreis Tübingen. Die Diebin wurde festgenommen.

Gegen einen Baum gestoßen und zerschellt ist ein Segelflugzeug am Neckarufer bei Mannheim-Neuostheim am letzten Sonntag. Der Pilot kam mit leichten Verletzungen davon.

Zwei Wagen eines Arbeiters entgleisten am Montagmorgen auf noch ungeklärter Ursache in der Nähe des Bahnhofs Asperg, Kreis Lud-

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 23. Juni

Auftrieb: 412 Kühe, 397 Bullen, 75 Ochsen, 265 Färsen, 1740 Kälber, 2440 Schweine, 4 Schafe. Preise: Ochsen a 85-97, b 75-82, Bullen a 84 bis 90, b 74-82, Kühe a 72-82, b 64-72, c 52-61, d bis 60, Färsen a 92-107, b 80-90, Kälber a 120 bis 132, b 109-115, c 80-95, d bis 75, Schweine a 110-116, b1, b2 und c 113-118, d 112-117, g1 98-106, g2 bis 95. Marktverlauf: Großvieh langsam, größerer Überstand in Färsen und Bullen geringerer Qualität, Kälber schlep- pend, geräumt; Schweine langsam, geräumt.

Stromverbrauch in den letzten Jahren veruoppelt

Die Kraftwerk-Projekte in Baden-Württemberg

Stuttgart. Seit dem zweiten Weltkrieg nahm in Baden-Württemberg nicht nur die Einwohnerzahl beachtlich zu, sondern durch die verstärkte Industrialisierung und den Aufbau neuer Betriebe stieg auch der Stromverbrauch, und zwar von 2248 Millionen kWh im Jahre 1946 auf 5789 Millionen im Jahre 1952. Im gleichen Zeitraum betrug die Steigerung des Stromverbrauchs in der Bundesrepublik nur rund 144 v. H.

Experten der Energiewirtschaft beschäftigen sich seit Jahren mit dem Problem, der drohenden Gefahr des Zusammenbruchs der Stromversorgung Einhalt zu gebieten. Da die erforderlichen Gelder fehlen und aus dem ERP-Fond keine weiteren Zuwendungen erfolgen, können die verschuldeten bis ins Feinste ausgearbeiteten Bauvorhaben nur schrittweise durchgeführt werden. Die EVS hat einen Fünfjahresplan aufgestellt, in dem alle durchführbaren Projekte erfüllt sind. Von der Verwirklichung des Argon-Projekts bei Isny wird zunächst abgesehen. Bei einer jährlichen Erzeugung von 213 Millionen kWh könnte durch die Wasserkraft des Argonwerks ein Drittel des Strombedarfs von Württemberg gedeckt werden.

Mit dem Bau des Dampfkraftwerks bei Heilbronn wurde begonnen. Nach Fertigstellung wird es eines der größten und modernsten Kraft-

werke in Europa sein. Bei einem Kostenaufwand von zunächst 46 Millionen DM rechnet man mit einer Bauzeit von drei Jahren. Der erste Maschinensatz mit einer Leistung von 64 000 kWh wird bereits im Winter 1954 zur Verfügung stehen. Das Dampfkraftwerk Heilbronn kann in sechs Stufen bis zu einer Leistung von 360 000 kWh und einer jährlichen Stromabgabe von 1,4 Milliarden kWh ausgebaut werden. Damit könnte man rund ein Viertel des heutigen Energiebedarfs von Baden-Württemberg decken.

Aber auch das Badenwerk wird bis 1960 durch Neubauten eine Milliarde kWh mehr erzeugen. Die Wasserkraft des Schwarzwalds sind nur noch teilweise ergebnis. Der Hochrhein wird in den noch auszubauenden Wecken Koblenz-Kaßelburg, Säckingen und am Schluchsee etwa 420 Millionen kWh liefern. Der Fremdstrombezug aus anderen Ländern der Bundesrepublik hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. Daher wird das im Bau befindliche Dampfkraftwerk Karlsruhe-Rheinhafen den Mehrbedarf decken. Mit der Herrichtung des 195 000 qm großen Geländes am Stichkanal ist schon vor einigen Monaten begonnen worden. Zunächst wird eine Maschine mit rund 64 000 kWh aufgestellt, die aber nicht vor dem Winter 1954/1955 in Betrieb kommt.

Aus Südwürttemberg

Peter und Paul ist Feiertag

Tübingen. Am Montag, 29. Juni (Peter und Paul) ist im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern nach dem Gesetz über die Sonntage, Festtage und Feiertage vom 11. I. 1949 in der Fassung vom 8. April 1952 Feiertag. Eine allgemeine Arbeitsruhe ist im Gesetz jedoch nicht vorgesehen. Wo aus örtlichen Gründen am 29. Juni die Arbeit ausfällt, haben daher die Arbeitnehmer keinen Anspruch auf Lohnzahlung. In Gemeinden, in denen Peter und Paul herkömmlicherweise nicht als Feiertag gefeiert wird, versehen die Gemeindebehörden den öffentlichen Dienst. Bei den übrigen Behörden werden nur solche Dienstgeschäfte vorgenommen, die keinen Aufschub dulden. In den Schulen aller Gemeinden ist schulfrei.

Die Festgabe des Gustav-Adolf-Werks

Reutlingen. Bei der Abschlußversammlung des Gustav-Adolf-Festes in Reutlingen gab Dekan Keppler die Höhe der Festgabe des Gustav-Adolf-Werks von Württemberg bekannt. Die Spende beträgt 90 692,- DM und ist damit die

größte Festgabe, die in Württemberg je zustande gekommen ist. Diese Summe wird vom Gustav-Adolf-Werk vorwiegend an die Diaspora verteilt, so an Gemeinden in der Ostzone, in Österreich und Südamerika.

Beistunden für die Kirche im Osten

Rottenburg. In allen katholischen Kirchen Württembergs werden am 29. Juni (Peter und Paul) auf Anordnung des Bischoflichen Ordinariats der Diözese Rottenburg Beistunden für die verfolgte Kirche im Osten abgehalten.

Die dritte Schwanner Warte eingeweiht

Neuenbürg. Die Ortsgruppe Schwann des Schwarzwaldvereins wählte am Wochenende die neue Schwanner Warte, den dritten auf einer Höhe bei der Gemeinde errichteten Aussichtsturm, ein. Von seiner Plattform hat man eine Fernsicht bis zum Odenwald, Hauptplatz und Bauholz wurden von der Gemeinde kostenlos zur Verfügung gestellt. Die erste Schwanner Warte war 1826 als offenes Holzgerüst mit einer Plattform errichtet worden. Im Jahre 1938 war ein neuer Aussichtsturm gebaut worden, der dann 1945 im Krieg zerstört wurde.

Obersee schon stark verschmutzt

Langenargen. Mit dem Problem des Bodensees als der letzten Trinkwasserreserve Südwürttembergs befaßte sich am Montagabend in Langenargen die Jahrestagung des Instituts für Seenforschung und Seebildung, Langenargen.

Aus Nordwürttemberg

Fünf Architektur-Ausstellungen

Stuttgart. Das Landesgewerbeamt Baden-Württemberg zeigt vom 20. Juni bis 12. Juli im Landesgewerbemuseum in Stuttgart fünf Architektur-Ausstellungen, darunter das Lebenswerk von Prof. Dr. Wilhelm Kreis. Wir werden noch näher darüber berichten.

Novelle zum Reichsnaturschutzgesetz

Stuttgart. Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat das Kultministerium beauftragt, dem Kabinett eine Novelle zum Reichsnaturschutzgesetz vorzulegen. Der Entwurf soll im Einvernehmen mit den Heimat- und Naturschutzverbänden und den Wandervereinen ausgearbeitet werden und sich an das südbadische Naturschutzgesetz anlehnen.

Auch das wurde berichtet

Mit ihrem 25. Geburtstag wird die am vergangenen Wochenende in einer kleinen Gemeinde des Kreises Calw geborene Angelika auch die 25jährige Mitgliedschaft beim Schwarzwaldverein feiern können. Vor zwei Jahren hatte der Ortsverein denjenigen Eltern, die ein Kind gleichzeitig mit der Anmeldung beim Standesamt auch beim Schwarzwaldverein als Mitglied anmelden, einen Kinderwagen versprochen. Die Eltern der kleinen Angelika nahmen den Verein beim Wort, und so wird nun das jüngste Mitglied des Schwarzwaldvereins in dem vom Verein geschenkten Kinderwagen spazierengehen.

Später stellte sich heraus, daß der Totengräber sich auf diese Weise hatte rächen wollen. Der Verstorbene hatte ihn nämlich 1946 wegen seiner Zugehörigkeit zur SA angezeigt.

Etwas sonderbar kam einer Motorradstreife der Zollfahndung in der Nähe von Konstanz ein Schweizer Kraftwagen vor, dessen Fahrer anscheinend noch nicht über die ersten Fahrstunden hinausgekommen war. Die beiden Beamten sahen sich deshalb den merkwürdigen Kaut einmal etwas näher an. Eine ungerüstete Kaffeebohne, die auf dem hinteren Sitzpolster lag, fiel dabei einem der Zollbeamten ins Auge und — sie ging dem Schweizer ebenfalls ins Auge. Bei der Durchsicherung des Wagens fand man nämlich in den Rückleihen der Sitze sowie in Verstecken unter den Kotflügeln rund 150 Kilo Kaffee.

Eine ungewöhnliche Explosion ereignete sich an der Bahnstrecke bei Mülhausen im Elsaß. Neben einem Schrankenwärterhaus lag ein Aborthäuschen in die Luft. Der Schrankenwärter, der sich in dem Häuschen eine Zigarette angezündet und damit offenbar die bei der Hitze besonders explosiven Abgase entflammte, mußte mit Brandwunden in ein Krankenhaus gebracht werden. Das Aborthäuschen ging bei der Detonation vollkommen in Trümmer.

Pöks und Putz



Pöks, der hängt sich hier gerade an den Lastzug mit dem Rade, weil er schneller an sein Ziel so gezogen werden will. Aber an der nächsten Ecke bringt ihn Schutzmann Putz zur Strecke: „Hast du“, fragt er höchst empört, „denn noch nicht davon gehört, daß schon viele umgekommen, die sich so wie du benommen? Mir passiert nichts — das denkt jeder, und kommt doch unter die Räder!“
Fahrt alleine eure Bahn, hängt euch nicht an andre an!

Die vom Institut angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß die Zuflüsse täglich 30 000 Kubikmeter Abwasser in den Bodensee bringen. Der Obersee ist bereits stark verunreinigt. Im Untersee ist noch gutes Wasser vorhanden. Prof. Dr. Liebmann wies auf die Vordringlichkeit der Schaffung großer Zentralkläranlagen hin, deren Bau durch die Verwertung der in den Kläranlagen anfallenden Faulgase wesentlich finanziert werden könne. Die Stadt München gewinne heute bereits acht bis zehn Prozent ihres Leuchtgasbedarfs aus dem Faulgas.

Der Vorsitzende des Kuratoriums des Instituts für Seenforschung, Fabrikant Kauffmann, Langenargen, stellte mit Befriedigung fest, daß das Land Baden-Württemberg die Forschungsarbeiten des Instituts wesentlich unterstützt. Mit der weiteren Leitung des Instituts wurde Geheimrat Dr. Moll, München, beauftragt.

Diebe stahlen eine Brücke

Schwennigen. Eine ganze Brücke aus Eisen haben Diebe in den letzten Nächten in der Gegend von Schwennigen gestohlen. Die Täter, die am Donnerstag ermittelt wurden, hatten nach und nach die Einzelteile der nur wenig benutzten Brücke abmontiert und die Eisenteile, vor allem die T-Träger, einem auswärtigen Schrotthändler angeboten.

Landestreffen der Donauschwaben

Böblingen. Die im Oktober vergangenen Jahres gebildete Landsmannschaft der Donauschwaben in Baden-Württemberg wird im Rahmen des am 4./5. Juli in Böblingen stattfindenden BDD-Heimatfestes ihr 1. Landestreffen abhalten.

2000 Böhmerwälder trafen sich

Eßlingen. 2000 Deutsche aus dem Böhmerwald versammelten sich über das Wochenende in Eßlingen zu einem Landestreffen. Der erste Vorsitzende, Adolf Hasenöhrl, wurde in einer Delegiertentagung wiedergewählt. Regierungsrat Rust vom Kultministerium, der als Vertreter von Minister Dr. Gotthilf Schenkel sprach, wies auf die Bedeutung des ostdeutschen Kulturzugs hin, das unbedingt erhalten werden müsse. Die Böhmerwälder, von denen sich viele seit Jahren zum erstenmal wieder getroffen hatten, versammelten sich am Nachmittag zu einer großen Kundgebung auf dem Eßlinger Burgplatz.

Lehrer verlangen höhere Gehälter

Eßlingen. Die Verabschiedung eines Gesetzentwurfes über die Erhöhung der Lehrgelöhner hat der Kreislehrerverein Eßlingen in einem an Kultminister Dr. Schenkel gerichteten Telegramm verlangt. Kultminister Schenkel ist Abgeordneter des Kreises Eßlingen in der Verfassunggebenden Landesversammlung.

Seine Tischgenossen niedergeschlagen

Göppingen. Auf der Hauptstraße in Eßlingen, Kreis Göppingen, wurden in der Nacht zum Sonntag zwei Männer und eine Frau von Passanten blutüberströmt aufgefunden. Die drei waren auf der Heimkehr aus einem Wirtshaus von einem 38jährigen Geschäftsmann niedergeschlagen worden, mit dem sie in dem Lokal Streit bekommen hatten. Der Schlichter hatte das Wirtshaus vor den andern verlassen und seinen Tischgenossen auf der Straße aufgelauret. Einer der beiden überfallenen Männer erlitt einen Schädelbruch, der andere, der im Krieg ein Bein verloren hat, Kopfverletzungen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Wechselnd wolkig, mit Aufhebungen, besonders in den Morgenstunden, dazwischen einzelne zum Teil gewittrige Regenschauer. Tagestemperaturen bis 25 Grad ansteigend, verbreitete Schwüle. Schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

ECHE VIRGIN- UND ORIENTABAKE

Qualitätsbeständig

4 STÜCK 30 PF

Dauerredner

Die Kunst der Rede ist nicht jedem gegeben. Um so stolzer sind diejenigen, die ihrer mächtig sind oder zu sein glauben. — Was wohl weit häufiger der Fall ist. Reden können ist eine Tugend. Allein, nicht selten wird daraus „der Fluch der guten Tat“, bei feierlichen Anlässen etwa bei Hochzeiten, Kindstufen und Jubiläen, kurz überall da, wo man sich bemüht, einen Lebenden oder Toten zu ehren und zur besseren Verdauung und Erbauung „einige passende Worte“ am Platze findet.

Da kann es den andächtig Lauschenden nämlich passieren, daß der Braten kalt und der Wein warm wird, der Redner aber, berauscht von seinem eigenen Talent, nicht das Ende des ach so fein gesponnenen Fadens finden kann. Gewöhnlich sind es dann noch Redner, die sich spontan erhoben, an ihr Glas geklopft, sich in Positur gestellt haben und etwa mit den Worten beginnen: „In dieser Stunde ist es auch mir ein Bedürfnis...“ Das ist die Platte, die sie beherrschen und die Sorge ihrer Familie, der Redner könne stecken bleiben und sich blamieren, ist völlig unbegründet. So spiegelt sich denn in ihren Gesichtern bald Bewunderung und Stolz für ihr Oberhaupt, bis sich der Gedanke widerspiegelt beginnt: „Wenn er doch bloß aufhören wollte!“ Kein Husten, Auf-den-Fuß-treten, Zettelchen-zuschleichen und Zeigegeben kann den Redefuß unterbrechen.

Nur ein probates Mittel ist verbürgt ob seiner sicheren Wirkung: Man nütze die erste beste Gelegenheit einer auch nur Sekundenbruchteile dauernden Pause, breche in Klatschen und Bravo-Rufe aus, umringe den Redner und trage ihn auf den Schultern zur Tür hinaus und erzähle ihm in einem Nebenzimmer, er müsse auf diese wunderschöne Rede unbedingt mit jedem der Anwesenden ein Viertele trinken. In hartnäckigen Fällen soll sich dabei auch ein Schlafmittel bewähren. Inzwischen hat dann der nächste Dauerredner die Gelegenheit wahrgenommen.

„Haushaltfibel“ des Bunds der Steuerzahler

Der Bund der Steuerzahler hat eine „Haushaltfibel“ herausgebracht, die den Nichtfachmann in die Geheimnisse des „Hauptbuches der Bundesfinanzwirtschaft einführen will. Die Fibel, verfaßt von dem im In- und Ausland als hervorragender Sachkenner der öffentlichen Haushaltswirtschaft bekannten Dr. h. c. Kurt Heimg, behandelt den Gang des Haushaltsplanes von seinem Ursprung bis zu seiner Inkraftsetzung, die historische Entwicklung und die gebräuchlichsten Begriffe des Haushaltsplanes. Die leicht faßlichen Ausführungen sind durch zahlreiche graphische Darstellungen aufgelockert, die das Eindringen in das Hauptbuch des Bundes erleichtern.

Bei der Behauptung, der Steuerzahler interessiere sich gar nicht für die Etats der öffentlichen Hand, wird von der Verwaltung immer übersehen, daß ein Haushaltplan heute ein Buch mit sieben Siegeln ist, das der Durchschnittsbürger nicht zu lesen versteht und in dessen Zahlenwirrwarr sich überhaupt nur noch ganz wenige Fachleute zurechtfinden.

Aus diesem Grund hat sich der Bund der Steuerzahler entschlossen, zu einem erschwinglichen Preis (nur 1,00 DM) diesen Leitfadens herauszubringen, der es an dem Beispiel des Bundeshaushaltes auch dem Laien ermöglicht, die Dokumente der öffentlichen Haushaltswirtschaft kennen und verstehen zu lernen. Wie die Gelder der öffentlichen Hand aufgebracht, wie sie verwaltet und verwendet werden — all dies soll in Zukunft keine Geheimwissenschaft mehr, sondern Allgemeinwissen aller interessierten Steuerzahler sein.

Heimatvertriebene auf Ausflugsfahrt

Am vergangenen Sonntag unternahmen die Heimatvertriebenen von Hirsau und Calw bei herrlichem Sonnenschein einen Omnibusausflug ins Hohenloher Land. Um 6 Uhr ging die Fahrt im vollbesetzten Omnibus zunächst über Pforzheim nach Maulbronn, wo man das Kloster besichtigte. Der Weg führte weiter über Horheim zur Altweiber-Mühle „Triptrill“, und dann über Bönnigheim, Lauffen, Heilbronn nach Weinsberg. Nach dem Mittagessen folgte eine Wanderung zu der nahe gelegenen Weibertreu. Als dann ging die Reise weiter über Oehringen, Neuenstein nach Schwäbisch-Hall. Hier hatten die Fahrtteilnehmer Gelegenheit, die am Kocher gelegene alte Reichstadt mit ihren herrlichen Anlagen zu besichtigen. Gegen Abend durchquerte der Omnibus Mainhardt und die Löwensteiner Berge, auf deren höchster Erhebung ein kurzer Halt eingelegt wurde, um den Heimatvertriebenen einen Blick über das Hohenloher Land bis an den Schwarzwald und die Alb zu ermöglichen. In dem kleinen Weinstädtchen Beilstein erreichte der wohlgelungene Ausflug seinen eigentlichen Abschluß bei einem geselligen Beisammensein. Die abwechslungsreiche Fahrt mit dem Anblick von großen Obstplantagen, Weinbergen, Tälern und Höhen, Burgen und Schlössern wird jedem Teilnehmer in guter Erinnerung bleiben. E.B.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Lokale Schriftleitung: Helmut Hasen
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 2
Schwarzwald Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altensteig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Press GmbH,
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Galschlagersche Buchdruckerei Calw
Monatlich herausgegeben: 2,50 DM zum 40 Pfg. Trägerlohn

Zum „Tag der deutschen Heimat“

Friedvolle Demonstration Heimatvertriebenen und Beheimateter

Calw. Vom Kreisverband Calw des BVD wird uns geschrieben: Alljährlich einmal wird in der Deutschen Bundesrepublik der „Tag der Heimat“ begangen. Angesichts der Planungen für den „Tag der Heimat“ in diesem Jahre schien sich, besonders auch im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen, die Notwendigkeit zu ergeben, an diesem Tage (der bisher lediglich von den Heimatlosen, den Vertriebenen und Flüchtlingen also, begangen wurde) alle Deutschen, die Heimatlosen und diejenigen, die heute noch ein Stück Land, einen Garten, kurz eine Fläche deutschen Bodens ihre Heimat nennen können, zu einer gemeinsam durchzuführenden Gedenkfeier zusammenzufassen. So sind die Vorbereitungen für den „Tag der Heimat“ wie er bisher bezeichnet wurde, jetzt auf alle Deutschen ausgedehnt worden, die sich nun am 2. August dieses Jahres zum „Tag der deutschen Heimat“ zusammenfinden werden.

Die Vorbereitungen für diesen Tag, der im ganzen Bundesgebiet gleichzeitig begangen wird, gehen vom „Bund der vertriebenen Deutschen“ (BVD) aus. Daneben aber sollen alle Gruppen, die in irgendeiner Form heimatliches Gedankengut pflegen (gedacht ist vor allem an die Heimatvereine, Gesangsvereine, Schwarzwald- und Trachtenvereine), an der Ausgestaltung beteiligt werden. Der „Tag der deutschen Heimat“ geht also nicht nur alle an, sondern soll auch von allen Deutschen getragen werden.

Wenn man den Heimatvertriebenen die Aufgabe der Einleitung dieses Tages überlassen hat, dann deshalb, weil sie gewissermaßen zu Kronzeugen für den Heimatgedanken wurden, weil sie der Gedanke an die verlorene Heimat intensiver und offenkundiger beschäftigt als diejenigen, die das blutvolle Wort „Heimat“ oft nur als Begriff betrachten wissen wollen. Der Tag der deutschen Heimat wird also nicht nur traurige und beinahe hoffnungslose Reminiszenzen bei denen wecken, die keine Heimat mehr haben, sondern soll auch diejenigen wachrütteln und sie zu einem Gedanken an ihre Heimat, ihr Vaterhaus, ihr Land veranlassen, die heute noch Heimat haben.

Über das Programm heute schon Einzelheiten zu bringen, erscheint verfrüht, nachdem Besprechungen mit den einzelnen Gruppen, die für die mitwirkende Teilnahme an diesem Gedenktage prädestiniert erscheinen, noch gepflogen werden müssen. Festzustellen bleibt lediglich, daß dieser Tag außerhalb der politischen Sphäre, außerhalb jeder Kampfansage an die, die vielen die Heimat entrissen haben, bleiben soll.

Bald gibt es Luft am „Rappen-Eck“

Platz für eine 7,50 m breite Fahrbahn mit beidseitigen Gehwegen — Weitere Straßenbauarbeiten

Calw. Das „Rappen-Eck“ an der Einmündung der Stuttgarter Straße in die Bahnhofstraße ist bei einheimischen wie bei auswärtigen Kraftfahrern weniger berühmt als berüchtigt und stellt seit Jahr und Tag eine Gefahrenquelle allerersten Ranges dar. Dies um so mehr, als sich hier die Verkehrsströme aus Richtung Stuttgart und Nagold vereinigen und gleichzeitig auf den Gegenverkehr von Hirsau her stoßen, was gelegentlich nicht ohne Karambolagen oder schwere Unfälle abgeht.

Es war daher ein vordringliches Anliegen, die beiden verkehrsbehindernden Gebäude Bahnhofstraße 8 und 10 so rasch als möglich zu beseitigen, was nun (wie gestern berichtet) demnächst geschehen soll. Kann man also damit rechnen, daß es bald Luft am „Rappen-Eck“ geben wird, so hängen die notwendigerweise folgenden Straßenbaumaßnahmen von der Bewilligung der erforderlichen Mittel durch den Bund ab. Das Straßen- und Wasserbauamt Calw hat zwar das Vorhaben der Straßenverbreiterung in seinen Haushalt mit einbezogen, doch bleibt abzuwarten, wann Bonn die Beträge bewilligt.

Vorgesehen ist, die gegenwärtig knapp 4 Meter messende Straße beim alten „Rappen“ auf die für Bundesstraßen vorgesehene Breite von 7,50 Meter zu bringen und beiderseits noch Gebühre von 2,50 Meter Breite anzulegen, so daß Kraftfahrzeugen wie Fußgängern ein gefahrloses Passieren möglich sein wird. Weiter will man gleichzeitig die Straße begrünen, und sie in sanfter Biegung durch den vorspringenden Teil

des Grundstücks von Dr. Pfeilsticker hindurchführen, worüber jedoch noch Verhandlungen mit dem Grundstückbesitzer geführt werden müssen.

Wie gesagt, die Verwirklichung dieses Projektes ist noch von der Geldbewilligung abhängig, doch stehen andere Straßenbauvorhaben vor ihrer Realisierung. Für die Straßenerneuerung auf der Strecke Erstmühl—Hirsau war am gestrigen Tage Angebotsabgabe, ebenso für die Straßenverbreiterung am Teilstück Gutleuthaus—Calwer Friedhof. Damit wird einerseits die schon früher begonnene Verbreiterung der von allen Kreisstraßen am stärksten befahrenen Strecke Hirsau—Calw fortgesetzt, und andererseits werden die Frostschäden zwischen Hirsau und Erstmühl beseitigt. Es wird demnach bald nicht mehr nötig sein, bei der Fahrt in Richtung Pforzheim ein Stück weit Schritt fahren zu müssen, wie dies in den letzten Monaten der Fall war!

Man sieht, es tut sich allerhand Erfreuliches an den Straßen um und in Calw. Die weiteren Wünsche der Kraftfahrer, die auf eine Verbreiterung des Engpasses bei den Verwaltungsgebäuden der Strickwarenfabrik Christ. Lud. Wagner und am Abschnitt der Bahnhofstraße zwischen „Adler“ und Autohaus Heimgärtner abzielen, werden allerdings vorläufig unerfüllt bleiben. Um hier eine Generalbereinigung durchzuführen und das Werk der Verbreiterung vollenden zu können, braucht es viel, viel Geld, das in absehbarer Zeit für diesen Zweck wohl nicht zur Verfügung stehen wird.

60 Jahre Elektrizitätswerk Nagold

Es wurde am 24. Juni 1893 von Ingenieur Cletus Klingler gegründet — Heute im Besitz von Ingenieur Hans Wohlbold

Nagold. Als am 24. Juni 1893 der Ingenieur Cletus Klingler mit berechtigtem Stolz die Gründungsfeier seines eben in Nagold errichteten Elektrizitätswerkes beging, haben sicher die wenigsten Menschen voraussehen können, daß der elektrische Strom in verhältnismäßig naher Zukunft eine so weltweite Bedeutung erlangen würde. Nun, seit 1893 fließt eine Menge Wasser die Nagold herunter, und in diesen vergangenen 60 Jahren hat im Siegeszug der Technik, neben dem Benzinmotor und der Atomforschung, auch die Elektrizitätswirtschaft so großen Aufschwung genommen, daß sie aus unserem Alltagsleben nicht mehr wegzudenken ist. Ein kurzer Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Elektrizitätswerkes Nagold zeigt uns sehr eindringlich, wie schnell und gründlich die anfangs misstrauisch aufgenommene neue Energieform sich überall durchsetzte.

Schon wenige Jahre nach der Gründung der Nagolder „Lichtmühle“ reichte ihre Stromkapazität zur Versorgung der Einwohnerschaft nicht mehr aus, so daß Klingler bereits 1899 daran gehen mußte, ein neues Kraftwerk zu bauen. Es sollte am Bettenberg entstehen, und die dort gewonnene Kraft durch Hochspannungseitung nach Nagold übertragen werden.

Der Zufall führte den einer alteingesessenen Familie in Derendingen bei Tübingen entstammenden 27 Jahre alten Ingenieur Ludwig Wohlbold nach Nagold, der bereits mehrere Elektrizitätswerke in Württemberg und Bayern als Ingenieur geleitet hatte. Mit jugendlichem Eifer ging er daran, die neue Kraftübertragungsanlage zu bauen, und beschritt auf diesem Gebiet einen Weg, der erst in den folgenden Jahrzehnten so recht anerkannt und in größerem Maßstab weitergeführt wurde. Er interessierte sich aber nicht

Im Spiegel von Calw

Nächste Mütterberatung am 1. Juli

Die nächste Mütterberatung wird am Mittwoch, 1. Juli, von 14.30— bis 16 Uhr in der Gesundheits-nebenstelle Calw, Althurger Straße, durchgeführt.

Geschäftsführer Hering verläßt Calw

Der bisherige Geschäftsführer des WLZ-Lagerhauses Calw Herr Hering, wird zum 1. Juli eine neue Aufgabe im Rahmen der WLZ im Oberland übernehmen. Als seine Nachfolger werden vom genannten Zeitpunkt an die Herren Kugele und Süsser tätig sein. Aus Anlaß dieses Wechsels findet morgen um 16 Uhr im Saalbau Weiss eine interne Feier für geladene Gäste statt.

Mit 87 Jahren nach den USA.

Der Lokführer i. R. Jakob Weber, trotz seiner 87 Jahre noch erstaunlich rüstig und gut bei Kräften, wird in dieser Woche den Flug nach Nordamerika antreten, um dort seine vor Jahren ausgewanderten drei Söhne und eine Tochter zu besuchen. Wir wünschen dem unternehmungslustigen Vater Weber einen guten Ueberflug und viele schöne Tage in der neuen Heimat seiner Kinder.

Erneut gute Erfolge der MSC-Motorsportstaffel

Die Motorsportstaffel des MSC. beteiligte sich an den letzten Sonntagen an verschiedenen Veranstaltungen des ADAC und konnte dabei beachtliche Erfolge erringen. — Bei der Geländefahrt in Renningen am 31. Mai, die auf einer durch Steilhänge und Geröllbahnen erschwerten Strecke ausgetragen wurde, konnten sich unsere Fahrer bei starker Konkurrenz wie folgt placieren: 125 ccm: Walter Hahn, 12. Platz; 250 ccm: Heinz Scheidinger, (Sulz a. E.) 3. Platz, Gerhard Reule, (Sommenhardt), 8. Platz; über 350 ccm: Otto Schwarz, 2. Pl., Achim v. Kapff, 6. Pl., Heinz Käs, 7. Pl. — Die Vielseitigkeitsprüfung am 7. Juni „Rund um den Asperg“ sah die Sportstaffel bei wiederum starker Beteiligung auf einer äußerst schwierigen Strecke mit Hängen bis zu 45° Steigung. Die Plätze: 125 ccm: Gerh. Schneider, 12. Pl.; 250 ccm: Heinz Scheidinger, 7. Pl., Gerhard Reule, 12. Pl.; über 350 ccm: Achim v. Kapff, 9. Pl., Otto Schwarz, 10. Pl., Heinz Käs, 11. Pl. — Bei dieser Fahrt holten sich Heinz Käs auf BMW und G. Schneider auf NSU-Quick durch ihre schneidige Fahrweise Sonderapplaus. — Der 14. Juni wurde bei der Bilder-Orientierungsfahrt in Ebingen-Tailfingen zum großen Tag der Saison. Mit Heinz Käs, 1. Preis, und Otto Schwarz, Achim v. Kapff, 2. und 3. Platz, alle auf BMW und mit gleicher Punktzahl, konnte die Fahrt voll auf das Konto des MSC. Calw gebucht werden. — Durch die Beteiligung an diesen Veranstaltungen hat sich der MSC. Calw in der weiteren Umgebung einen guten Namen gemacht; nicht zuletzt ein Verdienst unserer jungen Fahrer, die zeigen, daß motorsportliche Schulung sie in die Lage versetzt, auch bei höchsten Anforderungen ihre Maschinen zu meistern.

60 Jahre Elektrizitätswerk Nagold

Es wurde am 24. Juni 1893 von Ingenieur Cletus Klingler gegründet — Heute im Besitz von Ingenieur Hans Wohlbold

nur für energiewirtschaftliche Fragen, sondern auch für seines Chefs Tochter Emma, die dann bald seine Frau wurde und ihm in allen Lebenslagen unermüdlich zur Seite stand.



Emma Wohlbold († 1945)
Fotos: Leidmann (Nagold)

Nach dem Tode seines Schwiegervaters führte Ludwig Wohlbold das Elektrizitätswerk und baute es weiter aus. Seine Frau, Emma Wohlbold, erwarb sich durch rastlose energische Mitarbeit an den Aufgaben ihres Mannes das volle Vertrauen aller Mitarbeiter und, als ihr Mann im Jahre 1934 starb, nahm sie die Zügel selbst in ihre festen Hände. Im Jahre 1936 konnte sie die Betriebsführung ihrem Sohn, dem Ingenieur Hans Wohlbold, übertragen, um sich aus dem ständig wachsenden Unternehmen zurückziehen.

Emma Wohlbold starb am 22. Juni 1945 und hinterließ als alleits bekannte Persönlichkeit eine große Lücke. In den Jahren ihres Planens und Schaffens hat sie sich nicht allein um das Werk verdient gemacht, sondern sie lebt in der Erinnerung.

(Fortsetzung nächste Seite)



Der Gründer Cletus Klingler (links) und sein Schwiegersohn Ludwig Wohlbold (rechts)

Bekanntgaben der Amtsgerichte

Amtsgericht Calw

N 4/50, 18. 6. 53. In dem Konkurs über das Vermögen der Firma „Schwarzwälder Konserven“ in Hirsau, Alleinhaber: Paul Deuschle in Stuttgart-S., Schreiberstraße 13, wurde durch Beschluß vom 17. 6. 1953 die Vergütung des Konkursverwalters auf 300 DM, seine Auslagenforderung auf 145,22 DM festgesetzt. Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke ist bestimmt auf Samstag, den 18. Juli 1953, 9 Uhr, im Amtsgericht in Calw, Saal 1. Das Schlußverzeichnis ist zur Einsicht durch die Beteiligten bei der Geschäftsstelle des Amtsgerichts niedergelegt. — Wie einer Anzeige des Konkursverwalters weiter zu entnehmen ist, beträgt die verfügbare Masse 533,12 DM. Hiervon gehen noch die restlichen Kosten mit rund 330,— DM ab. Bei der ersten und Schlußverteilung sind 517,70 DM bevorrechtigte Forderungen nach § 61 Ziff. 1 KO zu berücksichtigen. Die übrigen Forderungen, und zwar die mit Vorrecht nach § 61 Ziff. 2 KO und die ohne Vorrecht, fallen durch.

Amtsgericht Nagold

Beschluß vom 15. Juni: VN 2/53: Ueber das Vermögen der Schreinermeister Karl und Christian Mall, Inhaber der Möbelwerkstätte Christian Mall u. Söhne in Elhausen, Kreis Calw, wird heute, am 15. Juni 1953, 15 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet, da die Vergleichsschuldner unter dem 18. Mai 1953, 18 Uhr, die Eröffnung des Vergleichsverfahrens beantragt haben und die Voraussetzungen für die Eröffnung des Verfahrens vorliegen. Rechtsanwältin Bächle in Nagold wird zum Vergleichsverwalter ernannt. Ein Gläubigerbeirat wird nicht bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Dienstag, 14. Juli, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht in Nagold, Bahnhofstr. 31, Erdgeschoß Zimmer 7, anberaumt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen sobald bei dem Amtsgericht Nagold schriftlich in doppelter Fertigung anzumelden. Der Eröffnungsantrag mit seinen Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen können bei der Geschäftsstelle des Vergleichsgerichts, Zimmer 12 eingesehen werden.

Die Landespolizei berichtigt

Das Landespolizei-Oberkommissariat Calw übersendet uns zu dem am 19. Mai d. J. erschienenen und mit der Ueberschrift „Hier irrt die Polizei“ versehenen Artikel über eine Gerichtsverhandlung in Calw folgende Berichtigung: „Von Amtsgericht Calw wurde dem Landespolizei-Oberkommissariat Calw auf Anfrage mitgeteilt: Die Fahrweise der beiden als Zeugen vernommenen Polizeibeamten war in jeder Beziehung vorschriftsmäßig. Ihr Verhalten als Verkehrsteilnehmer ist daher weder von der Staatsanwaltschaft noch von dem Gericht in irgendeiner Weise beanstandet worden. Nach dem Sachverhalt, der sich nach den Aussagen der beiden Zeugen in der Hauptverhandlung ergeben hat, war aber auch die Fahrweise des Angeklagten vorschriftsmäßig, so daß er freigesprochen werden mußte. Die Pressenotiz will wohl nur zum Ausdruck bringen: Die Beamten hätten auf Grund ihrer Wahrnehmungen das Verhalten des Angeklagten im Straßenverkehr ebenso wie die Staatsanwaltschaft (der Staatsanwalt hat keinen Strafantrag gestellt) und Gericht würdigen müssen und deshalb von einer Anzeige absehen sollen.“

Scharfe Maßnahmen

Das Bundesverkehrsministerium hat sich an die Straßenverkehrsbehörden mit dem Ersuchen gewandt, das Verhalten der Motorradfahrer im Straßenverkehr genau zu beobachten, und gegen disziplinoselbst Motorradfahrer unnachsichtig einzuschreiten. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß vor allem jugendliche Motorradfahrer seit der Aufhebung der Geschwindigkeitsbegrenzung vielfach nicht das erforderliche Verantwortungsbewußtsein zeigen und die Bevölkerung durch wildes Fahren beunruhigen. Auch gegen das „Knattern“ von Motorradern soll von den Behörden in Zukunft energisch eingeschritten werden.

Unsere Gemeinden berichten

Verpflichtung der neuen Gemeindegewester

Stammheim. Im letzten Sonntagsgottesdienst, in dessen Predigt von der Ueberwindung der Gefahr die Rede war, daß wir mit den Pharisäern aller Zeiten das lebendige christliche Leben der Liebe zu Gott und unserem Nächsten in rein äußerlich gewohnheitsmäßige Halten von Traditionen und menschlichen Vorschriften erstarren und ersticken lassen, fand nach einer Taufe die Feier der Verpflichtung und Einsegnung unserer neuen Gemeindegewester Anne Pfeifer statt. Dabei dankte Pfarrer Keidel zugleich unserer alten Schwester Christine für ihren langjährigen treuen Dienst in der Stammheimer Gemeinde. Mit Gebet, Lied und Ansprache wurde die junge Schwester mit ihrem Amt der inneren Fürsorge und der rein menschlichen Dienste an den Hilfsbedürftigen, den Kranken, Alten und Einsamen der Gnade und dem Segen Gottes befohlen. Ein Lied des Kirchenchors schloß den eindrucksvollen, feierlichen Gemeindegottesdienst.

Sonnenwendfeier auf dem Tüfelberg Althengstett. Am vergangenen Samstag wurde auf dem Tüfelberg erstmals wieder nach dem

(Fortsetzung)

immer größeren Einführung der Energieform Elektrizität in Industrie, Gewerbe, Haushalt und Landwirtschaft ist mit einer jährlichen Steigerung des Strombedarfs um etwa 8 Prozent auch weiterhin zu rechnen. Unser jetziger Bedarf an elektrischem Strom kann durch Wasserkraft allein nicht mehr befriedigt werden. Die von der Nagold und vom Neckar zur Verfügung stehende Wasserkraft liefert zur Zeit nur 30 Prozent des benötigten Stromes; 70 Prozent muß das Elektrizitätswerk Nagold von der Energieversorgung Schwaben selbst noch hinzukaufen.

Schon seit 60 Jahren hat das Elektrizitätswerk Nagold in einer besonderen Abteilung Installationsaufträge durchgeführt und elektrische Geräte verkauft. Unter dem Namen „Elektro-Wohlbold GmbH.“ wurde diese Abteilung im Jahr 1940 gesondert zusammengefaßt und die neue Nagolder „Elektroschau“ in der Marktstraße 5 eingerichtet. Sehr bald darauf präsentierte sich in Wildberg ein Zweiggeschäft, und im vorigen Jahre faßte ein weiteres Verkaufs- und Installationsbüro auch in Freudenstadt festen Fuß. Lagerhaltung und Reparaturabteilung dieser Elektroschauen, in welchen ausgebildete Fachleute beschäftigt sind, darf man als vorbildlich bezeichnen. Schon im Winter vergangenen Jahres wurden erstmalig umfangreiche Fernsehversuche an verschiedenen Punkten des Schwarzwaldes durchgeführt, die vor 8 Tagen auf dem Egenhauser Kapf wiederum einwandfrei gelangen und bei zahlreichen Besuchern ungeteiltes Interesse und sehr viel Beifall fanden.

Elektrizitätswerk Nagold und Elektro-Wohlbold GmbH. wollen es sich angelegen sein lassen, im Sinne ihrer vorausschauenden Begründer alles Handeln auch in der Zukunft nach dem traditionellen Prinzip der Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit auszurichten.

Zum 60jährigen gesunden Bestehen der Unternehmen möchten wir Herrn Wohlbold samt seinen treuen Mitarbeitern recht herzlich gratulieren und auch für die Zukunft eine erfolgreiche Weiterentwicklung der beiden Firmen wünschen.

Bei der augenblicklichen Bautätigkeit und

60 Jahre Elektrizitätswerk Nagold

immer größeren Einführung der Energieform Elektrizität in Industrie, Gewerbe, Haushalt und Landwirtschaft ist mit einer jährlichen Steigerung des Strombedarfs um etwa 8 Prozent auch weiterhin zu rechnen. Unser jetziger Bedarf an elektrischem Strom kann durch Wasserkraft allein nicht mehr befriedigt werden. Die von der Nagold und vom Neckar zur Verfügung stehende Wasserkraft liefert zur Zeit nur 30 Prozent des benötigten Stromes; 70 Prozent muß das Elektrizitätswerk Nagold von der Energieversorgung Schwaben selbst noch hinzukaufen.

Schon seit 60 Jahren hat das Elektrizitätswerk Nagold in einer besonderen Abteilung Installationsaufträge durchgeführt und elektrische Geräte verkauft. Unter dem Namen „Elektro-Wohlbold GmbH.“ wurde diese Abteilung im Jahr 1940 gesondert zusammengefaßt und die neue Nagolder „Elektroschau“ in der Marktstraße 5 eingerichtet. Sehr bald darauf präsentierte sich in Wildberg ein Zweiggeschäft, und im vorigen Jahre faßte ein weiteres Verkaufs- und Installationsbüro auch in Freudenstadt festen Fuß. Lagerhaltung und Reparaturabteilung dieser Elektroschauen, in welchen ausgebildete Fachleute beschäftigt sind, darf man als vorbildlich bezeichnen. Schon im Winter vergangenen Jahres wurden erstmalig umfangreiche Fernsehversuche an verschiedenen Punkten des Schwarzwaldes durchgeführt, die vor 8 Tagen auf dem Egenhauser Kapf wiederum einwandfrei gelangen und bei zahlreichen Besuchern ungeteiltes Interesse und sehr viel Beifall fanden.

Elektrizitätswerk Nagold und Elektro-Wohlbold GmbH. wollen es sich angelegen sein lassen, im Sinne ihrer vorausschauenden Begründer alles Handeln auch in der Zukunft nach dem traditionellen Prinzip der Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit auszurichten.

Zum 60jährigen gesunden Bestehen der Unternehmen möchten wir Herrn Wohlbold samt seinen treuen Mitarbeitern recht herzlich gratulieren und auch für die Zukunft eine erfolgreiche Weiterentwicklung der beiden Firmen wünschen.

K.W.

Bürgermeister Saam: Ein Jahr Südweststaat

Umstrittene Verfassungsfrage — Klare Stellung zu den Verträgen

Bad Liebenzell. Vor Mitgliedern und Gästen der Freien Demokratischen Partei (FDP) sprach am Samstagabend in der „Krone“ — von Bürgermeister Klepser mit herzlichen Begrüßungsworten eingeführt — Bürgermeister Hermann Saam (Freudenstadt), MdL., über das Thema: „1 Jahr Südweststaat“. Sachlich und prägnant, real und nüchtern legte er seine nach 3 Punkten: 1. Allgemeine Regierungsbildung, 2. Verfassungsarbeiten, 3. Die Rolle des neuen Landes Baden-Württemberg aus Anlaß der EVG-Verträge — gegliederten Gedankengänge zur heutigen Situation im Südweststaat dar.

Der Regierungsbildung standen von vornherein große Schwierigkeiten entgegen. Die Mehrheit Badens war und ist gegen den Südweststaat, und ein großer Teil der Abgeordneten in der Verfassungsgebenden Landesversammlung sieht die Wiederauflösung des Landes als das Ziel ihres Strebens an. Die angestrebte große Koalition scheiterte. So wurde die vorläufige Regierung aus den Parteien gebildet, die den neuen Staat hundertprozentig bejahen. Dieser „Kleinen — oder Regierungskoalition“ steht die CDU als Oppositionspartei gegenüber.

Die zwei vorgelegten Verfassungsentwürfe der Regierungskoalition und der CDU unterscheiden sich vor allem in der Frage „Organisationsstatut oder vollständige Verfassung?“ und in der Schulfrage: Gemeinschafts- oder Bekenntnisschule.

Von der Regierungskoalition wird die Auffassung vertreten, daß für den Aufbau des neuen Staates eine völlig neue Verfassung nicht nötig sei. Es genüge ein Organisationsstatut. Ein solches hätte den Aufbau des Staates knapp zu umreißen und den Mechanismus der Gesetzgebung, der Verwaltung und der Rechtsprechung zu regeln. Grundrechte wären nicht aufzunehmen, da das Grundgesetz der Bundesrepublik schon eine vollständige Verfassung darstelle, die für alle Bundesländer Gültigkeit hat. Es ist also nicht nötig, die im Grundgesetz bereits geregelten Fragen noch einmal aufzugreifen und die entspre-

chenden Artikel zu wiederholen. (Demgegenüber vertritt die CDU den Standpunkt, daß das Grundgesetz nur vorläufigen Charakter besitze, daß aber die Verfassung des neuen Landes eine endgültige Verfassung sei und darum möglichst vollständig sein müsse. D. Red.)

In der Schulfrage entschied sich die Regierungskoalition für die christliche Gemeinschaftsschule als staatliche Einheitschule. (Die CDU verlangt eine Vertiefung und Verstärkung des christlichen Charakters der christlichen Gemeinschaftsschule und bestreitet grundsätzlich dem Staate das Monopol auf die Erziehung und die Schule. D. Red.)

Zu den EVG-Verträgen bemerkte der Redner, daß Amerika nach Kriegsschluß tatsächlich an eine Zusammenarbeit mit Sowjet-Rußland geglaubt habe, und daß sich die der Verteidigungs- und damit der Wiederaufrüstungsgedanke erst allmählich durchgesetzt habe. So, wie die Lage ist, bleibt den europäischen Völkern und damit auch der Bundesrepublik, — ob sie wollen oder nicht wollen — nur die eine Wahl: „Entweder Anschluß an den Westen und damit bürgerliche Freiheit oder kulturzerstörender Bolschewismus.“ Friedenswille allein hilft nicht, wenn nicht Selbstverantwortung vieler den Frieden durch Schaffung realer Voraussetzungen sichert. Westeuropa muß für seine sozialen Probleme den Weg finden, auf dem sie am lösbarsten sind.

Die Bedenken Dr. Malers gegen die Ver-

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Anbauverbot von Hybriden

Das Landratsamt gibt bekannt: Es besteht Veranlassung, auf das Verbot des Anpflanzens von Hybridenreben (Ertragskreuzung von Europäer- und Amerikaner-Reben) gemäß Paragr. 18 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes betr. die Bekämpfung der Reblaus in Weinbaugebieten vom 23. 12. 1935 (RGBl. S. 1543) hinzuweisen. Unter das Verbot fallen sowohl Einzelpflanzen von Hybriden als Garten- und Hausreben wie auch der feldmäßige Anbau. Wer die Vorschriften nicht beachtet, macht sich strafbar.

fassungsmäßigkeit der Verträge beruhen auf rein juristischen Erwägungen. „Wenn sich“, so sagt Dr. Maler, „die Verträge bei der Ueberprüfung als hieb- und stichfest erweisen, so werden sie bestätigt... so ist die Konsequenz zu ziehen, daß der Bundesrat den Verträgen seine Zustimmung gibt. Die Angelegenheit ist dann voll in Ordnung gebracht.“

Bgm. Saam schloß seine Betrachtung mit der Frage: „Treiben wir nicht zu sehr Parteipolitik statt Politik?“

Die Mitwirkung der Bevölkerung an den sog. „öffentlichen Angelegenheiten“ ist bis heute verhältnismäßig dürftig. Die Schuld daran wird meistens allein in der Interesslosigkeit der Wahlberechtigten Bürgerschaft gesucht. Daran ist gewiß etwas Wahres, viele glauben noch immer, in „unpolitischen Gefühlen“, leben zu können. (Nur 2% der Wahlberechtigten sind z. B. in Parteien zusammengeschlossen.) Ein großer Teil der Bevölkerung aber ist sich seiner politischen Aufgaben durchaus bewußt, aber sie stößt sich an den allzu engen Grenzen, die einer Mitarbeit gezogen sind. Wir haben bis herunter zur Gemeinde ein entschieden zu ausgeprägtes System einer „von oben gesteuerten“ Demokratie (wohl eine der Hauptursachen, daß die deutsche Demokratie nicht vollständig ist). Ausbau der Selbstverwaltung und Stärkung der Gemeinden als den natürlichen und dauerhaften Grundlagen des Staates sind wichtigste Erfordernisse zur Heranbildung der Eigenverantwortung des Einzelnen. (Der Schweizer Historiker Adolf Gassner propagiert sogar „Gemeindefreiheit als Rettung Europas“. D. Red.)

In der anschließenden Diskussion wurde u. a. die Stellung der Jungen Generation zu den Verträgen gestreift und ein „Heraus aus den Schlagworten — hinein in die Inhalte!“ gefordert.

Lebhafter Beifall der kleinen Zuhörerschaft, den Bgm. Klepser in Worte zusammenfaßte, dankte dem Redner für seine instruktiven Ausführungen.

„Vergessene“ Straße

Gehingen. Mit einem Kostenaufwand von rund 300 000 DM hat die Gemeindeverwaltung die Kanalisations- und Straßenbauarbeiten zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Nachdem im Vorjahr die Bachregulierung durchgeführt worden war, wurde im Laufe dieses Jahres die Abwasserfrage gelöst und ein Großteil der Ortsstraßen gewalzt und mit einem Teerbelag versehen. Niemand wird abstreiten, daß mit der Durchführung dieser Arbeiten auch das Ortsbild wesentlich gewonnen hat. Leider ist dabei die Bewalzung und Teerung der Althengstetter Straße vergessen worden, für die freilich die Kreisverbandsverwaltung verantwortlich zeichnet. Die Anlieger der Straße, die nun schon seit Jahr und Tag in den „Genuß“ staubreicher Luft kommen, wären dankbar, wenn nun bald eine Oberflächenbehandlung vorgenommen würde.

Agenbach, den 22. Juni 1953

TODESANZEIGE

Meine liebe Frau, unser treubesorgte Mutter, Großmutter und Schwester

Anna Maria Stoll
geb. Rittmann

ist nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 76 Jahren von uns gegangen.

In tiefem Schmerz

Der Gatte: **Joh. Georg Stoll**
Familie Kalmbach
und alle Angehörigen

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Bestellen Sie
das Calwer Tagblatt

Unsere Träger bringen es Ihnen zeitig. Sie müssen sich ein Blatt halten, das Sie mit Ihrem Wirtschaftsgebiet verbindet, Sie über Kauf- und Verkaufsmöglichkeiten im Bezirk unterrichtet.

Suche für sofort ebrliches,

Heißiges Mädchen

als Küchenhilfe. Nicht unter 20 J. Gute Behandlung zugesichert.

Alfred Dinkelacker,
Gasthof zum „Stern“
Stuttgart-Zuffenhausen
Kolmarer-Str. 61

Der heutigen Ausgabe liegt ein Wertschein des Württembergisch-Badischen Totos im West-Süd-Block bei. Die Beilage verdient Ihre besondere Aufmerksamkeit. Die 12er-Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 10er-Wette viele lohnende Gewinne.

Leinenjoppen
Lüsterjoppen
Waschjoppen
Shorts
Polo-Hemden

in allen Größen und Weiten bietet Ihnen reiche Auswahl

Wetzel
HERREN- UND KNABENKLEIDUNG
Calw, Badstraße 15

Verkaufe im Auftrag eine

Horex-Regina

eine **BMW R 51/2**

eine **Triumpf 200 ccm**

(Viergang), alle in einwandfreiem Zustand.

Hans Stöhrer,
Kraftfahrzeuge Calw,
Bischofstr. 62, Tel. 674

Ein wichtiger

im Geschäftsleben ist die Reklame

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder“

Halterbach feierte das 80jährige Bestehen seines Gesangvereins / Zahlreiche Gastvereine nahmen teil



Halterbach. In der festlich geschmückten Turnhalle wurde das große Halterbacher „Singerfest“ am Samstagabend mit dem Festbankett eröffnet. Die Stadtkapelle spielte zu Beginn einen Marsch, anschließend die „Festmusik“ von Richard Wagner. Dann sang der Halterbacher Männerchor das Lied „Grüß Gott mit hellem Klang“.

Vorstand Hans Feiler begrüßte die Anwesenden und betonte, der Liederkranz Halterbach dürfe mit berechtigtem Stolz auf die 80 Jahre seiner Vergangenheit zurückblicken. Er dankte allen, die dazu beigetragen haben, trotz der zwei schweren Kriege den Verein und seine kulturell wertvolle Arbeit zu erhalten.

Nach einem Vortrag des Männerchors mit den Bläsern folgte die Begrüßung durch den Festpräsidenten, Bürgermeister Meroth. Er konnte u. a. die früheren Chorleiter Lehrer Reule mit Frau und Lehrer Röhm sowie die Bürgermeister Breittling (Nagold) und Brenner (Oberschwandorf), das Stuttgarter Männerquartett „Freundschaft“ 1922 mit Frau Vetter (Sopran) und die Gesangsvereine von Hochdorf und Oberschwandorf willkommen heißen. Auch die anwesenden Ehrensänger wurden herzlich begrüßt. Das Jubiläum des Gesangvereins Liederkranz Halterbach sei nicht nur ein besonderer Tag für den Verein, sondern ein Fest der ganzen Gemeinde. Im Namen der Stadt Halterbach entbot er dem Jubelverein die herzlichsten Glückwünsche und sprach die Hoffnung aus, daß der Gesangverein auch weiterhin ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens der Stadt bleiben möge.

Chorleiter Frank berichtete mit kurzen Worten aus der Vereinsgeschichte und erinnerte daran, daß heute noch der alte Spruch gelte: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang“. Dem Gesang, besonders dem deutschen Lied,

gelte an erster Stelle unsere Liebe; daß wir unsere Frauen lieben, sei selbstverständlich, und der Wein dürfe als dritter im Bunde nicht fehlen, da er die Kehlen trocken mache. Allen jungen Sangesbegabten rief er zu: „Kommt in unsere Reihen, wo ihr herzlich willkommen seid!“

Nun trug Fräulein Mine Maser mit großem Beifall das Gedicht „Der Gsangverei“ vor, worauf die Stadtkapelle die Ouvertüre „Die 4 Menschenalter“ spielte und der Halterbacher Männerchor das Deutsche Lied sang. Im Anschluß daran brachte das Stuttgarter Männerquartett „Freundschaft“ einige Chöre zu Gehör; auch Frau Vetter sang mit ihrem herrlichen Sopran einige Lieder. Nun folgte der Männergesangverein Hochdorf; Herr Kaltenschmid (Bariton), Stuttgart, bereicherte das Programm ebenfalls. Den musikalischen Abschluß bildeten drei Chöre des Festvereins, als letzter das Quartett „Nun die Abendglocken“, begleitet von der Stadtkapelle. Damit klang der Festabend aus. Im Festzelt gab es dann noch Gelegenheit zu Tanz und froher Unterhaltung.

Der Festsonntag

Pünktlich um 6 Uhr trat die Stadtkapelle am Sonntagfrüh an, um die Bürgerschaft zu wecken. Der Festgottesdienst sowie die Gefallenenehrung am Kriegedenkmal wurden durch Vorträge des Stuttgarter Männerquartetts bereichert.

Mit einiger Sorge hatte man das Wetter verfolgt, aber nachmittags um 13.15 Uhr, als sich der Festzug von der Salzstetter Straße aus in Bewegung setzte, waren alle Sorgen behoben. In schön geschmückten Kutschen fuhren die Ehrensänger 1953 voraus: Philipp Bohnet (Eintritt 1899), Christian Ehnis (1899), Christian Sitzer (1904), Georg Helber (1903), Jakob Helber (1902), Christian Walz (1902), Karl Zeller (1905), Wilhelm Helber, zum Hirsch (1908), Fritz Hiller (1913), Wilhelm Seeger (1922), Albert Brezing (1922). Ihnen folgten die Gastvereine: Männergesangverein Besenfeld, Stuttgarter Männerquartett, Männergesangverein Obertalheim, Männergesangverein Hochdorf, Liederkranz Salztetten, Liederkranz Walddorf, Liederkranz Pfalzgrafenweiler, Eintracht Efringen, Eintracht Oberschwandorf, Liederkranz Nagold, Liederkranz Rohrdorf, Sängerkranz Mindersbach, Liederkranz Göttingen (Kreis Horb), Liederkranz

Dornstetten, Gesangverein Börsingen, Gemischter Chor Schietingen, Harmonie Tumlingen, Musikkapelle Ebhausen, Liederkranz Ebhausen. Mit ihren bunten Fahnen und Standarten gaben sie dem stattlichen Zug das richtige festliche Gepräge.

Das Festzelt konnte kaum die Gäste fassen. Bürgermeister Meroth begrüßte die zahlreichen Vereine aus nah und fern und dankte jedem einzelnen Sänger, der trotz der Heuernte sich für diesen Tag freigemacht hatte. Sein besonderer Gruß galt Landrat Geißler und dem Sohn Halterbachs, Bürgermeister Mutz, Ebhausen. Auch den vielen Helfern, der Vorstandschaft des Liederkranzes und allen Mitarbeitern beim Fest galt sein Dank. Manche Stunde freiwilliger Arbeit haben die Sänger und die Mitglieder des Turn- und Sportvereins aufgewendet, bis alles soweit war. Wenn man die Frage nach der Berechtigung eines solchen Festes stelle, müsse man daran denken, daß nach harter Arbeit auch eine Schnaupause folgen darf. Wer die Zerstörungen des Kriegs in Halterbach gesehen habe und jetzt den Wiederaufbau, der werde bestätigen müssen, daß in Halterbach schwer gearbeitet worden sei. Nach langer Zeit ist das 80jährige Jubiläum der Sänger, wie der Redner betonte, wieder eines der großen Feste — wie das Feuerwehrfest 1914, das Heimkehrerfest nach dem 1. Weltkrieg, das Turnfest im Täle und das 50jährige Gesangvereinsjubiläum im Täle —, das in die Ortsgeschichte eingehen wird. Es möge dazu beitragen, die Halterbacher Gastfreundschaft zu beweisen und die Freundschaftsbande mit der Nachbarschaft erneut zu knüpfen.

Dann erfolgten die Ehrungen. Der Beauftragte des Kreisbundes Nagold-Gaus überbrachte die Glückwünsche und Grüße von Präsident Höher und des gesamten Präsidiums und überreichte Herrn Karl Sitzer die silberne Ehrennadel des Sängerbundes und eine Ehrenurkunde; die Ehrensänger erhielten Diplome. In buntem Reigen der gesanglichen Darbietungen kamen nun die Gastvereine zu Gehör und ernteten von den Zuhörern herzlichen Beifall. Leider verschlechterte sich am Spätnachmittag das Wetter, so daß mancher Besucher das Fest etwas früher verließ. Aber die Unentwegten ließen sich nicht stören. Bis in die Nacht hinein wurde bei Unterhaltung und Tanz gefeiert. Am Montag war dann das Fest der Kinder.

Klein aber fein!

Berneck. Klein aber fein! — so lautet die Devise, die sich Berneck für die Erneuerung seines Ev. Kindergartens gestellt hat. Glücklicherweise ging auch hier die alte Erfahrungswelt in Erfüllung: „Was lange währt, wird endlich gut!“ Seit langem war es nötig geworden, die Innenräume des Ev. Kindergartens einer gründlichen Erneuerung zu unterziehen, da weder der Tagesraum noch der Waschraum oder die Abortanlage in ihren hygienischen und sanitären Verhältnissen den modernen Anforderungen entsprachen. So fanden sich die Stadtgemeinde als Hausbesitzerin und die Ev. Kirchengemeinde als Trägerin des Kindergartens zusammen, um unter erheblichen Opfern die dringliche Aufgabe einer radikalen Erneuerung in Angriff zu nehmen. Der Tagesraum wurde mit einem modernen und gut isolierenden Bodenbelag versehen, neu vertäfelt und gestrichen und mit freundlichen Vorhängen ausgestattet, während in den Nebenräumen vor allem die Wasch- und Abortanlage verbessert wurde.

Zur Einweihungsfeier hatte der Kindergarten seine Freunde und Gönner sowie die Eltern in den Schulraum der Oberklasse geladen, wo heilige Hände die festliche Kaffeetafel für die Gäste gedeckt hatten. Die Kindergartenleiterin Fräulein Liesel Wolfangei begrüßte ihre Gäste und gab der Freude der Kinder über ihr in so schöner Weise neu erstandenes Reich beredenden Ausdruck. Eine besondere Freude war es ihr und den Anwesenden, in Fräulein Marie Kalmbach die langjährige Betreuerin des Kindergartens begrüßen zu dürfen, die Generationen von Bernecker Männern und Frauen während ihrer frühesten Jugend

in treue und sorgsame Obhut genommen hatte. Die Ansprachen von Pfarrer Günther und Bürgermeister Braun gaben sodann Einblick in die Schwierigkeiten der Finanzierung des Unternehmens und brachten nochmals den Dank für die namhaften Beiträge von Seiten des Staates und der Freiherrn von Güttingen-achen Waldstiftung wie auch für die Arbeit von Architekt Dipl.-Ing. Köbele und seinen Handwerkern zum Ausdruck. Dann formierte sich der Festzug der Kinder, die auf dem Marktplatz vor dem neuen Kindergarten ihren Gästen in munteren Spielen einen Einblick in das geheimnisvolle Leben und Treiben von Zwergen, Elfen, Käferlein, Kaminfevern und Handwerkern gaben. Mit der Besichtigung der neuen Räume durch alt und jung fand die Einweihung sodann ihr Ende.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Emmingen. Heute kann Frau Katharine Haß geb. Schöttinger, Bahnwärters Witwe, bei zufriedenstellender Gesundheit ihren 83. Geburtstag begehen. Unser hochbetagter Jubilarin, die sich im Ort allgemeiner Beliebtheit erfreut, wünschen wir für den ferneren Lebensabend weiterhin Wohlergehen und Gottes Segen.

Wildberg. Im Altersheim kann Frau Marie Keppler heute ihren 78. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

Bau von 2 Sechsfamilienhäusern

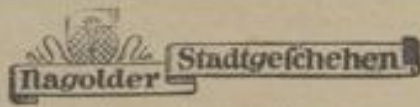
Halterbach. Die Kreisbauernossenschaft erstellt in Halterbach 2 Sechsfamilienhäuser am Buch. Der Rohbau soll bis 31. Juli beendet sein. Die Bauarbeiten werden von den Firmen Gebr. Graf und Kaupp und Sohn durchgeführt.

Neues aus Ebhausen

Glück muß man haben. Glück im Spiel hatte ein Flüchtling aus Berlin, der hier bei einer Baufirma beschäftigt ist. Er erhielt aus Hamburg die Nachricht, daß auf seine Losnummer in der Hamburger Staatslotterie der Betrag von 10 000 DM gefallen sei. Dem glücklichen Gewinner unseren herzlichsten Glückwunsch!

Motorradzusammenstoß

In Walddorf stieß ein Motorradfahrer von hier mit einem Kradfahrer aus Walddorf zusammen. Beide Verunglückte wurden mit erheblichen Verletzungen in das Kreiskrankenhaus Nagold eingeliefert.



Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Nagold

Die Konsumgenossenschaft Nagold ladet alle Mitglieder zu ihrer diesjährigen Generalversammlung ein, die am Montag, den 29. Juni, um 19.30 Uhr im Traubensaal in Nagold stattfindet. Neben den Geschäfts- und Jahresberichten und der Vorlage der Bilanz für 1952 stehen Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat und die Abberufung eines Vorstandsmitglieds auf der Tagesordnung. Anträge zur Generalversammlung müssen von den Mitgliedern bis spätestens 26. Juni eingereicht werden. Die auswärtigen Teilnehmer an der Generalversammlung werden mit dem Omnibus nach Nagold und wieder zurück gebracht.

„Buffalo Bill“

Die Film Farbillm trägt den Untertitel „Der weiße Indianer“. Es handelt sich nicht um einen der üblichen Wildwestreißer, sondern um die tragische Geschichte des Untergangs der Indianer. Oberst Cody, als „Buffalo Bill“ eine fast legendäre Gestalt, ist der Freund der Rothäute, der mit seinem Leben für sie einsteht, aber dem Unheil nicht Einhalt gebieten kann. Der geschäftige Weiße richtet ein Blutbad unter den Büffelherden an und beutet die unberührte Natur für seine Interessen aus. Es ist eine der grandiosen Epochen der amerikanischen Geschichte, die hier geschildert wird. Mehr als 5000 Menschen, darunter viele Indianer, haben an dem Film mitgewirkt; das Land der Cheyenne mit ihren Büffelherden gibt den echten Hintergrund dazu ab. Ein Film, der auch den Europäer packt. In den Hauptrollen: Joel Mc Crea, Maureen O'Hara und Linda Darnell. Der Film läuft heute und morgen im Tonfilmtheater Nagold. Heute nachmittags um 4 Uhr findet auch eine Jugendvorstellung statt.

Strafsitzung des Amtsgerichts

Das Amtsgericht Nagold hält am Freitag, den 26. Juni, eine öffentliche Sitzung in Strafsachen ab. Auf der Tagesordnung stehen 5 Fälle wegen fahrlässiger und gefährlicher Körperverletzung u. a.

Rudi Knees - bester deutscher Privatfahrer

Nagold. Die Solitude, diese zügelte Rennstrecke, die ein Fahren mit Überlegung (kein ungestümes Draufgängertum) verlangt, hat es am letzten Sonntag gezeigt: Rudi Knees, Nagold, ist unser bester deutscher Privatfahrer. Sein vorzügliches Abschneiden als 1. Privatfahrer in der 350er Klasse und als 2. hinter dem angeblichen Horex-„Privatfahrer“ H. P. Müller in der 500er Klasse sowie sein 2. Platz in der Gesamtwertung der deutschen Straßenmeisterschaft der 350er bedeuten eine hervorragende Leistung. Man muß immer wieder daran erinnern, welche große Risiken der Privatfahrer zu tragen hat: er hat keinen „Rennstall“ hinter sich, der für alles sorgt und ihn finanziell sichert; seine Maschine ist seine (und seiner Familie) Existenz. Es ist ganz klar, daß ihm der Werksfahrer, ohne daß er gleich ein Weltklassefahrer wie Georg Maser sein muß, von vornherein überlegen ist. Wer trotzdem seinen Platz ganz vorne behauptet wie Rudi Knees, der ist bestimmt ein Klassefahrer; daß er zudem in zwei Klassen fährt, machen ihm nur wenige nach.

Der Erfolg auf der Solitude ist umso höher zu werten, als Knees dort ja vor zwei Jahren seinen schlimmen Sturz hatte, der ihn monatelang ins Krankenhaus brachte. Da darf man keine Nerven haben! Und das kennt Knees glücklicherweise nicht. Er fährt mit Verstand und einer gewaltigen Energie, versucht aber nichts Unmögliches. Am 7. Juni im Feldbergrennen (eine ungeheure Schinderei“, wie Knees meinte) wurde er 2. Privatfahrer in der

350er und 3. in der 500er Klasse. Er mußte damals beim 500er Rennen wegen eines Fahrersturzes in die Strohbarriere fahren und erlitt eine ekelhafte Schulterverletzung, gab aber nicht auf; wir hatten deshalb einige Sorgen um ihn für die Solitude. Aber er war auf Draht, ebenso seine beiden Nertons. In der 350er Klasse kam er auf der Solitude schlecht vom Start weg und mußte einige 20 Fahrer „holen“. Zum Schluß, als er schon seinen 1. Platz in der Tasche hatte, hängte er noch den Australier Mc Alpine ab, um zu zeigen, daß er (und wir Deutsche überhaupt) mit Recht zur Elite gehört. Wir haben am letzten Sonntag mit großer Freude und auch mit Stolz am Radio den Namen Rudi Knees, Nagold, vernommen. Der faire und kameradschaftliche Rennfahrer wirbt durch seine Leistung auch für unser Nagold. Am nächsten Samstag geht es nach Assen (Holland) und am Sonntag wird Knees junior im Ellenriederrennen starten. Wir halten beiden die Daumen. Dr. W.

Neuzeitliche Baustoffe und ihre Verwendung

zeigt Ihnen unsere kleine Ausstellung (Musterhaus) im Schaufenster der BUCHHANDLUNG LAUK ALTENSTEIG Maier & Co., Egenhausen, Tel. Altensteig 371

Durch Gemeinschaftsankauf Substanz günstige Preise in

Bettfedern

höchste Qualität als DM 10.50 das Pfund.

Christian Schwarz, Nagold Bahnhofstraße 22